

Gr.-Beeskereker WOCHENBLATT.

Organ für gemeinsame Interessen.

Pränumeration:

Für Gr.-Beeskereker mit Zustellung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. 8. W. vierteljährig sammt illustrirter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen, und nach dem Tarife billig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Remittliche Inserate nach dem Annoncen-Tarife. — Eingefendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Affentirungs-Resultate.

Man könnte, angesichts der unzulänglichen Rekrutirungsverhältnisse im Lande, das allerdings hypothetisch klingende Wort riskiren: daß mit der stetigen Erhöhung der Steuerfüße das zu Kriegsdiensten berufene Menschenmaterial in Hinsicht auf seine gesunde, rationelle Körperentwicklung stetig schwächer wird, stetig auf ein tieferes Niveau sinkt.

Wir hatten vor einiger Zeit über die Affentirungsergebnisse in unserer Stadt berichtet. Wir konstatariren mit Genugthuung, daß Gr.-Beeskereker seinen diesbezüglichen Verpflichtungen vollinhaltlich entsprochen, indem es sein Kontingent komplet stellte. Wir bemerkten damals, daß trotz der hergebrachten Tradition von der Gesundheit, der durch konsequente Feldarbeit gestählten Stärke, der naiven Weltanschauung, der Moralität, die allerdings nur eum grano salis zu nehmen ist, die Landbevölkerung, die Dorfschaften schlechteres Material stellen, und mit ihrem Rekrutenpercentfage stets mehr im Rückstande bleiben als die Stadt, wo angeblich die Lebensfreuden mehr zur Degeneration der Körperstärke beitragen soll. Das ist eine Fabel, denn in der Stadt legt das Leben größere Ausgaben jedem Einzelnen auf, demgemäß ist die Arbeitsverpflichtung jedes Einzelnen eine erhöhte. Der Zins, die gesellschaftliche Verpflichtung bezüglich der Repräsentation, die adrette äußere Erscheinung, die durch Kommunalumlagen um 50% erhöhte Steuerleistung zwingen jeden einzelnen Städter an harte, konsequente Arbeit mit der Hand, mit dem Geiste. Die heurigen Affentirungs-Resultate im Gr.-Beeskereker Affent-

bezirke erhärten diesen Unterschied zwischen Land und Stadt zur Genüge.

Es kam zur Stellung der Jahrgang 1868. Im Jahre 1868 wurden im Gr.-Beeskereker Affentbezirke 1178 Knaben, die heuer zur Affentirung in die erste Klasse einberufen wurden, geboren. 1886 wurden nur 1172, im Jahre 1885 aber 1186 Knaben in diesem Bezirke geboren. Man sieht, daß die Geburtsziffer so ziemlich gleich bleibt.

Zur Affentirung wurden 1359 Stellungspflichtige für sämtliche vier Klassen berufen. Diese hatten zu stellen: für die Linie sammt Rückständen und Ersagen 161, für die Ersagereserve 30 und für die Landwehr 35. Diese 1359 theilen sich ein wie folgt: 1. Klasse 483, 2. Klasse 384, 3. Klasse 252 und die ausnahmsweise berufene 4. Klasse 240. Diese vier Klassen waren nicht im Stande, das Kontingent von 226 Soldaten zu stellen. Es wurden 139 für die Linie als tauglich befunden, es stellt sich also hier ein Deficit von 22 ein; die Ersagereserve blieb total im Rückstande, bloß die Landwehr wurde befriedigt. Es konnten 1359 Affentpflichtige 226 Rekruten nicht stellen, sie mußten 52 schuldig bleiben, die auf neue Rechnung vorzuschreiben kommen.

Es vertheilt sich die Gewinnstziffer von 174 Klassenweise wie folgt: die 1. Klasse gab von 483 65, die 2. Klasse von 384 53, die 3. Klasse von 252 20, die 4. Klasse von 240 1. Die Landwehr wurde aus der 3. Kl. mit 33 und der 4. Klasse mit 1 gedeckt.

Die serbischen und rumänischen Dorfschaften sind diejenigen, die das schlechteste Material vorführen. Vornehmlich die ehemaligen Grenzgemeinden Perlaß, Delovatz, Botos

haben stets ein Deficit. Kaum 50% des Erfordernisses aus den serbischen und rumänischen Gemeinden werden durch die einbezogenen Stellungspflichtigen gedeckt. Der Grund scheint in der total falschen Erziehung und zum Theile auch in der durch Armuth bedingten schlechten Ernährungsweise zu suchen sein. Es gibt aber andererseits zu denken, daß die angrenzenden deutschen Gemeinden, wie z. B. Rudolfsquad, Lázárföld, Katharinenfeld, die unter denselben Bedingungen leben, gesunde Leute erzeugen und erziehen und die serbischen und rumänischen Gemeinden nicht. Wir denken, daß nicht so sehr die Armuth, sondern die Tradition, die schlechte Erziehung Schuld tragen an der Schwäche des Materiales. Nicht immer ist die Armuth an der schlechten Ernährungsweise Schuld, sondern die irrationelle Eintheilung der Lebensweise. Hier also kann nur die Schule und der Geistliche durch Aufklärung, durch die Schilderung der jetzigen Zustände helfen.

Die deutschen, ungarischen und slovakischen Gemeinden bestehen auch nicht aus lauter Rothschild's, sie müssen auch fort und fort arbeiten, aber während der deutsche, der ungarische und der slovakische Jüngling erst nach Erreichung der vollen männlichen Entwicklung heirathet, thun dies die Serben und Rumänen vorzeitig, in ihrem 20. Jahre findet man diese schon verheirathet und lange vor dieser Zeit beginnen sie schon ein etwas, allerdings von jugendlicher Unüberlegtheit geleitetes, frühreifes Genießen.

Diese Resultate werden die Kriegsverwaltung bemüßigen, das Affentjahr vom 20. auf das 21. oder 22. Lebensjahr zu verlegen. Das Kriegserforderniß steigt, denn im Jahre

Feuilleton.

Ein moderner Bräutigam.

Von Koloman v. Mikszáth.

Dieser Tage besuchte mich Marceji Vojomi, einer meiner mehrjährigen Regel-Kollegen.

Er „schiebt“ ganz vorzüglich, das ist sicher: stets trifft er die schwersten Regel, den „Franz Pulskth“ und „Koloman Tiska“, wie die gewaltigen Regelschieber vor dem Herrn die an den äußersten Flanken stehenden Puppen zu nennen pflegen, obgleich diese Benennung heute keineswegs mehr zutrifft, nachdem Franz Pulskth derzeit nicht mehr zu den „Außersten“ zählt; soll er sich doch kürzlich zu Tiska geäußert haben:

— Bisher brachte ich noch jeder Partei Gefähr; ich thu' Euch also den Gefallen und stelle mich nicht zu Euch -- zu Euch stehen will ich dennoch.

Es ist aber Gott sei Dank! hier weder von Pulskth noch von Tiska die Rede, sondern einzig von unserem Marceji, der ein gar hübscher Junge ist. Er ist das freilich schon lange. Er zählt zu den „hartnäckigen“ Dreißigern. Mein Vater erzählte mir, daß er mit Marceji zugleich zur Schule gegangen sei. Marceji leugnet das und nennt meinen Vater: Bäcksi.

Niemand kann sich diesbezüglich zurecht finden. So viel steht fest, das mein Vater bereits ein alter, während Marceji noch ein junger Mann ist. Sein

Gang ist elastisch, rabenschwarz sind seine Locken und sein aufgewichenes Schnurrbärtchen. Und ich glaube der Natur mehr als meinem Vater.

Also Marceji kommt dieser Tage zu mir:

— Wie kommst Du an einen Ort, den selbst die Vögel meiden? empfangen ich ihn heiter.

— Ich komme zu Dir, Alter; habe gehört, Du hättest einen hübschen ungarischen Anzug?

— Gewiß, den hab' ich. Willst Du ihn geliehen?

— Was fällt Dir ein! Aber mein Beistand sollst Du sein.

— Sprich doch nicht so! Du heirathest hoffentlich doch nicht?

— O ja! Ich nehme die kleine Piroška Kemetei.

— Wen? Meine Cousine, das rothwangige Mägdelein? . . . Wozu brauchst Du so ein Hühnchen?

— Brauch's Freund.

— Aber Deine Jahre, Gewatter . . .

— Was für Jahre? fragte Marceji konsternirt. Das Weib altert rasch dem Manne nach.

— Das mag sein, Marceji. Aber der Mann kommt dem Weibe schwer mit der Jugend nach.

— Klappere nicht. Kommst Du oder kommst Du nicht?

— Wenn Du unerbittlich bist, ja. — Wann geht's los?

— Heute über zwei Wochen. Bis Mistolez fahren wir mit der Bahn. Dort erwartet uns der Wagen meiner Braut.

— Na, meinethwegen . . . habe die Linie ohnedies noch nicht bereift.

— Eine sichere Linie! Vor einem Eisenbahnunglück mußt Du Dich nicht fürchten.

Wir machten uns dem zur besagten Zeit pünktlich auf, der zweite Beistand Marceji's, Franz Nagy war vorausgereist, da er ohnedies in der Gegend daheim ist.

Untenwegs wurde natürlich von der prächtigen Braut gesprochen.

— Wie so lerntest Du sie kennen, Freund Marceji?

— Nun weißt Du, so -- so; wir trafen uns, bald in Pest, bald in der Provinz, wir redeten oft miteinander und ich merkte, daß sie Gefallen an mir finde.

— Bist ein schlimmer Gauch. Hast uns alle sammt überrascht . . .

— Ich hatte genug von der Gasthauskost Freund! Holzwarth und Marschal waren mir zuwider geworden. Was sollte ich thun? Nur mehr eine Uebersiedlung war mir geblieben: die nach der Hausküche . . .

— Wirst sehen, Marceji, sie hat nicht den guten Gasthausduft . . . Und das Mädel?

— Das Mädel? . . . Die hat wieder die Hausküche satt bekommen; auch ihr wird die Veränderung wohl thun . . .

— Du sprichst aber von der Heirath in einem wahren Küchenstyl, Marceji.

Unter solchen erhebenden Diskursen gelangten wir nach Mistolez und nachdem es stockfinstere Nacht,

1886 wurden 1172, heuer 1359, also um 187 Leute mehr zur Affentirung verlangt, und das Material ist unreif.

Schön ist's, wenn der Kaiser im zweiten Theile des Faust sagt:

„Gibt den Moment, wo manche Tausend schreiten für oder wider mich zu streiten.“

Aber dieser große Moment erheischt gebieterisch einen gesunden Körper, einen gesunden Geist. Beide Bedingungen fehlen den Affentingergebnissen noch in beängstigender Prozenthöhe. Es haben die maßgebenden Faktoren Acht zu haben auf dies Manco an Menschenmaterial, sie haben den Grund des Uebels zu studiren und Sanierungsmittel zu suchen.

Wochenevne.

Budapest, 13. Juni 1888.

G. Die Bando kommt, die Bando kommt! Wer kennt den lustigen Refrain dieses fröhlichen Weaner Lied's nicht!? Es elektrisirt auch bei uns Jung und Alt und unwillkürlich richten sich die Schritte des langsam dahin schlendernden Spaziergängers ebenso, wie die des rasch seinen Geschäften nacheilenden Geschäftsmannes, Industriellen oder Arbeiters nach dem Marschtempo der Bando und gerne marschirt man, wenn auch nur eine kurze Strecke Weges mit dem Militär. Der militärische Geist ist eben bei uns sehr stark ausgebildet. Bei den Klängen der Militärmusik vergißt der gewesene Soldat die Strapazen, die er bei Waffenübungen oder gar in einem Feldzuge mitmachen mußte; und auch der Steuerträger denkt dabei nicht an die kaum mehr erschwinglichen Lasten, die uns die Erhaltung und Verwollkommnung unserer Wehrmacht aufzutröhrt.

Das angeregte Thema vom Militär ist im gegenwärtigen Momente in zweifacher Richtung aktuell. Einerseits finden jetzt gelegentlich der Anwesenheit Se. Majestät des Königs täglich Truppenrevuen und Militärparaden am Rákos oder auf der Ofner Generalwiese statt und das militärische Schauspiel wird immer von einem schaulustigen tausendköpfigen Publikum mit dem lebhaftesten Interesse beglittet.

„In aller Gottes Fruah Da geht's schon lustig zua!“

Andererseits ist die Frage des Militärs eben auch in den Sitzungen der Delegationen am Tapet. Hier wird aber die Frage von der ernstesten Seite behandelt, indem es die riesigen Heereserfordernisse zu votiren gilt, welche nöthig sind, um die Wehrfähigkeit unserer Armee auf jenes Niveau zu heben, auf welchem dieselbe unbedingt stehen muß, soll unsere Monarchie als Feind gefürchtet und als Bundesgenosse gesucht sein.

Wir wollen uns indes nicht den hohen Ernst der europäischen Lage vergegenwärtigen und wenden unsere Blicke heute ausnahmsweise der parlamentarischen Thätigkeit unseres Reichstages zu, indem derselbe auch während der Delegationen seine Ver-

rathungen fortsetzt und eben jetzt Gegenstände verhandelt, die von eminenter volkswirtschaftlicher Bedeutung sind. Zunächst ist es die Frage der Regulirung des Eisernen Thores, die nun endlich in ein Stadium getreten, das die Realisirung dieses riesigen Werkes der Technik nur mehr als eine Zeitfrage erscheinen läßt. Denn prinzipiell wird die Regulirung beschlossen; die Finanzierung dürfte dabei mit keinen größeren Schwierigkeiten verbunden sein und in sieben Jahren dürfen wir vielleicht bereits schon das fertige Werk begrüßen. Die Regulirung des Eisernen Thores ist besonders für unsere Hauptstadt von höchwichtiger Bedeutung, indem sich am geöffneten freien Verkehrswege auf der Donau der Handel vom und nach dem Orient in Budapest konzentriren und unsere Hauptstadt sich in einigen Jahrzehnten zu einer Weltstadt ersten Ranges entwickeln dürfte.

In dieser Richtung geschieht übrigens auch heute viel Bemerkenswerthes, indem der Reichstag eben gestern den Bau der „Budapester Ringbahn“ bewilligt hat. Diese Bahn soll unsere Hauptstadt im Halbkreise umgeben und zahlreiche Fabriksetablissements mit einander und mit den Bahnhöfen der österreichischen und der ungarischen Staatsbahnen verbinden; dieselbe soll einstweilen nur für Lastenverkehr, später aber auch für Personenbeförderung eingerichtet werden.

Das Projekt einer vierten Donaubrücke und die Verbindung der Margarethenbrücke mit der Margaretheninsel wird jetzt ebenfalls vielseitig ventilirt und wenn wir noch die allseitig bemerkbare rege Bauthätigkeit in Betracht ziehen, die sogar die altkonservative Ofner Festung von Hammer schlägen ertönen läßt, dann läßt sich die fortschreitende Entwicklung Budapests kaum mehr in Abrede stellen. Und wir können nur wünschen, daß diese Entwicklung durch keine unerwarteten Ereignisse unterbrochen werde.

Spenden für die r. k. Pfarckirche.

Belgeehrte löbl. Redaktion!

Die Dessenlichkeit ist in ihrer Meinung jenes viel-sagende Buch, in welchem Alle mitleiden können, wenngleich nicht immer Alle lesen können! Demzufolge erlaube ich eine löbl. p. t. Redaktion, Nachsehendes freundlichst und gefälligst in ihrem sehr werthen Blatte zu veröffentlichen.

Offene Rechnung

der Verwendung aller im Jahre 1886 von meinen lieben Gläubigen hochherzig gespendeten milden Gaben für unsere röm. kath. Pfarckirche.

Wenngleich ich im erwähnten Jahre 1886 unter dem Motto: „Gott die Ehre! Allen Dank!“ für alle auf dem Altare des Herrn gespendeten Opfer — die von jedem Einzelnen gezeichnete Summe namentlich im Gr.-Beckereker Wochenblatte offen bekannt machte, und damit zugleich die Sicherstellung dargeboten habe, damit ja kein Kreuzer verloren gehen könne, — so finde ich mich dennoch im Gewissen verpflichtet, auch die Verwendung der eingeflossenen Gelder nicht nur der ehrbaren r. k. Kultus-Gemeinde in ihrer Sitzung, sondern auch allen edlen Spendern öffentlich zu quittiren.

Zur größeren Orientirung und Veruhigung so Mancher — — — ergeht mein freundliches Ansuchen an die von mir sehr geehrte Redaktion! wolle dieselbe die im Jahre 1886 in Nr. 14 der Beilage zum Gr.-Beckereker Wochenblatt veröffentlichte Sammlungsbögen neu reproduziren, und zwar so wie damals, namentlich die gezeichneten Summen wieder ver-

öffentlichen, damit die Milderinnerung erleichtert sei, und unsere p. t. Spender sicher stelle, daß jeder Kreuzer zur Veranschönerung und Zierde unserer r. k. Pfarckirche auf das gewissenhafteste verwendet wurde.

Einnahme:

Die Sammlungsbögen erwiesen im Jahre 1886 folgendes Resultat der Bemühungen einzelner Herrn.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes entries for Anton Schäffer, Franz Molnár, Anton Zeinberg, and Elias Benkoczy.

Ausgabe:

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes entries for Dr. L. Eger & Niblin, Eisenbahnassisa, and various printing and material costs.

Summarische Recapitulation:

Summary table with 2 columns: Category and Amount. Shows total income of 1167.30 and total expenditure of 1170.10.

Schließlich spreche ich nochmals allen edlen Spendern im Namen unserer heiligen Kirche meinen innigsten Dank und ein herzliches „Vergelt's Gott!“ aus, und sende allen meinen Gläubigen auch aus der Ferne einen tiefgefühlten herzlichsten Gruß.

Mebadia-Perfules-Bad, am 11. Juni 1888.

Anton Schäffer P. Kämmerer, B. Abt, Consistorial-Rath, Distr.-Dechant-Pfarrer.

wetterwendische Zeit war, rieth der uns erwartende Kutscher, wir mögen nicht des Nachts fahren, sondern uns niederlegen.

Wir stiegen daher in dem prächtigen neuen Gasthose ab.

- Zwei Zimmer, verfügte Marceji.

- Kann nur mit einem Zimmer dienen. Morgen gibt's hier Abgeordnetenwahl; das Hotel ist voll Gäste.

Er mußte sich darein ergeben, obgleich die Sache Marceji ungelegen genug kam; er begann neuerdings mit dem Kutscher zu unterhandeln: ob man nicht dennoch fahren könnte?

- Können, könnte man — erwiederte dieser sein Hinterhaupt fragend — aber ein kluger Mensch thut's nicht, bitte ergebenst; denn thäte er's, so würde sich herausstellen, bitte ergebenst, daß es nicht geht.

Wir blieben. Als bald hatten wir uns entkleidet und in den etwas verdächtig-weiß überzogenen Betten ausgestreckt.

- Ich kann das Licht nicht leiden — sagte der Bräutigam — es thut meinen Augen weh. — Damit blies er die Kerze aus, die er neben sich auf das kleine Nachtkästchen gestellt hatte.

Die Straßen waren ziemlich geräuschvoll, „Ejen Vadnay“-Rufe schreckten mich mehr als einmal aus meinem Bette auf. Stets redete ich dann Marceji an:

- Schläfst Du, Bräutigam? Schlaf', schlaf'! wer weiß wie lange Du schlafen kannst!

Er schnarchte in mächtigen Zügen. Na, morgen wirst Du schwerlich so schnarchen!

Um Mitternacht hatte ich einen heftigen Anfall von Migraine.

Du klingelst den Diener herbei, dachte ich bei mir und begehrt' Seuf von ihm. Mein Kopfschmerz weicht stets dem Seuf.

Ich suchte die Zündhölzchen, aber auf meinem Kästchen ist auch nicht ein einziges zu finden. Na, thut nichts, Marceji wird welche haben! Es schien mir so finster im Zimmer, wie einem Floh im Widderhorn. Kaum vermochte ich umhertappend, die Richtung zu finden, aber das Schnarchen war doch ein guter Führer. Meine ausgestreckten Hände streiften die Wand seines Bettes . . . Da ist ein Bettfuß . . . hier die obere Leiste . . . hier muß das Nachtkästchen stehen . . . hopp: gefunden!

Ich tastete unter den Gegenständen herum, die Marceji niedergelegt hatte . . . hier die Börse . . . da ein Leuchter . . . Wo zum Teufel mögen denn die Zündhölzchen sein?

Plötzlich fühlte ich einen kalten Gegenstand unter meinen Fingern, ein nervöses Zucken geht durch meine Glieder und wie ich die Hand rasch zurückziehe, fällt der Gegenstand klirrend zu Boden. Er schlug so gespensterhaft auf, daß ich abermals zusammensuckte.

Zum Glück erwachte Marceji nicht. Ich zünde ein Streichholz an und leuchte hin.

Himmel, verlaß' mich nicht!

Marceji's Gebiß, sein ganzer Oberkiefer lag am Boden.

Ich schaue und schau und im Schauen beginnen auch mir die Zähne zu klappern . . . wie wenn ein Hund den andern anbellt.

Ich hebe es zitternd auf.

O weh, die beiden Vorderzähne sind ausgebrochen! . . .

Unglücklicher Freund der Du still und süß schlummerst und Dir nicht einmal im Traume einfallen läßt, daß Deine beiden Vorderzähne hin sind! Und das habe ich gethan . . . Hätte ich mir lieber die Hand gebrochen?

Mein Kopfweh war mit einem Schläge verfliegen, ich löschte die Lampe aus und schlüpfte ins Bett zurück.

Jetzt sah ich aber auch im Finstern das schreckliche Gebiß auf der Kommode . . . es war jetzt auch gefletscht.

Ich schloß die Augen, sah aber doch. Und ich konnte nicht mehr einschlafen.

Gegen Morgen bemerkte ich, daß sich auch Marceji regte.

- Marceji -- begann ich — ein großes Unglück?

- Nun? stammelte er schläfrig. Was ist geschehen?

- Dein Malheur, lieber Marceji! fuhr ich behutsam fort. In Deinem Gesundheitszustande . . .

- In meinem Gesundheitszustande, unterbrach er mich, ist nicht die geringste Störung eingetreten, ich fühle mich so wohl, wie ein neugeborenes Kind.

Lokales.

**** Personalnachrichten.** Sr. Hochg. Obergespan Josef v. Hertelendy ist am 11. d., der f. Schuleninspektor Anton Steinbach am 14. d. von seiner Amtsreise zurückgekehrt. — Komitatsbuchhalter Ivan v. Farkas hat am 11. d. eine längere Amtsreise angetreten.

**** Namensfest.** Se. Hochwohlg. königl. Rath und Schuleninspektor Anton Steinbach feierte am 13. d. im Beisein zahlreicher Freunde und Verehrer sein Namensfest. Der Lehrkörper der Kommunal-, der serbischen und israelitischen konfessionellen Schule, der Schulschlüssel der Kommunalschule und zahlreiche Privatschüler brachten ihre Glückwünsche dar, mit denen auch wir wünschen, der Allmächtige möge den ebenso verständigen als unermüdeten Schulinspektor zum Wohle unseres Lehrwesens noch recht lange erhalten.

**** Generalversammlung.** Die Generalversammlung des „Torontalmegyeyi m. ny. t. egyelet“ (Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache) wählte folgende Funktionäre: Protektor Graf Andreas Eszkonits, Präses August v. Kovách, Vizepräses Sr. Adar Karácsonyi, Baron Franz Serliczy, Direktor Anton Steinbach, Sekretär Franz Rédi, Vizesekretär Johann Wegling, Anwalt Dr. Johann Kiss, Kassier Michael Kotarich, Kontrolor Josef Gaál, Bibliothekar Ferdinand Besenky, Wirthschafter Josef Szalay, Rechnungsrevisoren Karl Baaden, Ludwig Brajjer, Paul Sulcher.

In den Direktionsrath wurden folgende Herren gewählt:

Josef v. Hertelendy, Eugen v. Rónay, Karl Baaden, Anton Schäffer, Jakob Bányai, Ludwig Kulifan, Leopold Wenzler, Dr. Konstantin Plechl, Julius Brajjer, Dr. Moritz Klein, Dr. Alois Kun, Johann Gschiffy, Stefan Istvanffy, Adar Tóthgyi, Emerich Makra, Joh. Frint, Johann v. Daniel, Karl Svab, Josef Sziros, Dr. Alois Ebner, Stefan Lebanovich, Nikolaus Hegebüs, Josef Toth, Michael Eisler, Julius Zaka, Ludwig Haidegger, Michael v. Bárady, Edmund Herr, Gustav Laufa, Dr. Franz Nyáry, Wilhelm Rappensperger, Dr. Mathias Orsó, Michael Schwarz, Adalbert v. Boróskay, Dr. Paul v. Demó, Viktor Schreier, Anton Leitich, Wilhelm Lengyel, Dr. Eugen Szentkaray, Desider Sallenbach, Johann v. Rónay, Daniel Erdö, Franz Kifindai, Adalbert v. Csávoßy, Paul Bogari, Dr. Johann Engels, Simon v. Papp, Jakob Friedrich, Ladislaus Mészáros, Gustav Bujkowsky, Alois v. Rónay, Dr. Ladislaus Gedeon, J. L. Franz, Koloman Szathmáry, Ignaz Rosa, Stefan Pohut, Johann Szilvási, Jsidor Weiß, Ladislaus v. Dufa, Georg Budi, Alexander Tellmann, G. Sza Steiniger, August Bakalovich, Joh. Budocz, Jsidor Vinczevidy, Desiderius Scossa, Ladislaus v. Gyertyanffy, Eugen v. Tallian, Wilhelm Schulpe, Heinrich Kohner, Emerich v. Hertelendy, Emerich Delimanich, Paul v. Daniel, Leopold Schiller, Alexander Szabó, August Jankó, Ladislaus v. Daniel, N. Edelmann, Samuel Mangold, Josef Kellner.

**** Sanitätsbericht.** Im Laufe des Monats Mai wurden 51 geboren und starben 67, was einen Verlust von 16 Personen bedeutet.

— Wichtig Marczy . . . denn ein neugeborenes Kind hat noch keine Zähne.

— Wie? Was hast Du mit meinen Zähnen? fuhr er auf, sich im Bette erhebend.

— Während Du schliefst, suchte ich nach Streichhölzchen. Deine Zähne fielen zu Boden und zwei derselben zerbrachen.

Marczy zischte beschämt, bemeisterte sich aber:

— Thut nichts, thut nichts . . . Sie waren ohnehin nicht mehr viel werth. Ich benötigte sie neun Jahre lang; im Koffer habe ich übrigens andere.

Ich dankte Gott, daß der Fall ohne Gewitter abging, war aber trotzdem verstimmt.

Am Morgen ließen wir den Zahlkellner rufen.

— Was kostet das Zimmer?

— Fünf Gulden!

Faseln Sie nicht . . . Ein Zimmer fünf Gulden! Dafür bekommt man ja bald ein Haus.

— Aber ich bitte, in diesem Zimmer hat der König während seines Miskolczer Aufenthaltes geschlafen.

— Davon haben doch wir nichts.

— Aber wir wollen etwas davon haben.

— Eine gute Antwort — sagte Marczy.

Zahlen wir.

Im Speisesaale beim Frühstück hörten wir noch drei andere Personen klagen, daß sie in demselben Zimmer geschlafen, welches der König vor drei Jahren bewohnt hat.

Jetzt fuhren wir auch rasch davon, nach dem Dorfe, wo Piroška wohnte.

**** Schlußprüfungen.** An der hierstädtischen Kommunalvolksschule finden die diesjährigen Schlußprüfungen in folgender Reihenfolge statt:

Am 20. Juni Nachmittags 5 Uhr Turnprüfung.

„ 21. „ Vormittags 8 Uhr II. A. Knaben- I. C. Knaben- und I. Mädchenklasse.

„ 22. „ Vormittags 8 Uhr I. A., I. B. Knaben-, II. Mädchenklasse.

„ 23. „ Vormittags 8 Uhr II. B., III. Knaben- und III. gemischte Klasse.

„ 24. „ Nachmittags 2 Uhr die Wiederholungsschule.

„ 25. „ Vormittags 8 Uhr die IV. Knaben-, IV. gemischte und V. VI. Knabenklasse.

Die Schulkommission.

Gewerbeschule. An derselben werden die Prüfungen wie folgt abgehalten:

Am 17. Juni Nachmittags 2 Uhr die beiden Vorbereitungsclassen.

„ 17. „ Nachmittags 4 Uhr Prüfung aus der serbischen Sprache.

„ 22. „ Abends 6 1/2 Uhr die I. A. u. I. B. Klasse.

„ 24. „ Nachmittags 3 Uhr die II. u. III. Klasse.

Mit der Schlußprüfung ist eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten verbunden, welche am 24. Juni Nachmittags 3 Uhr eröffnet wird, und zu deren Besichtigung das p. t. Publikum höflichst eingeladen ist.

Die Gewerbeschulkommission.

Handelslehrlingschule. Die Prüfungen an derselben finden statt:

Am 21. Juni Nachmittags 5 1/2 Uhr die I. Klasse.

„ 23. „ „ 5 1/2 „ „ II. u. III. Kl.

Die Handlungsschulkommission.

**** Klosterschule.** Die Schulprüfungen an der Lehranstalt der ehrwürdigen Schulschwestern werden heuer an der Volksschule am 22. und 23., an der Privatanstalt am 25. und 26. Juni in folgender Reihenfolge abgehalten werden:

Am 22. Juni Morgens 7 Uhr in der Klosterkirche feierliches Veni Sancto, 8 Uhr Prüfung I. Klasse Volksschule. Von Seite der Schulkommission fungiren als Kommissäre die Herren Peter Steyer und Leopold Binder.

Nachmittags 3 Uhr 2. Klasse Volksschule (Filipp Weiterichan und Alexander v. Kiss.)

23. Vormittags 3. Klasse Volksschule (Ernest Steingäßner und Ferdinand Perger), Nachmittags 4. Klasse Volksschule (Stefan v. Pohut und Ludwig Brajjer). Privat-

anstalt. 25. Juni Vormittags 1. und 2. Klasse (Dr. M. Kollarich, Karl Baaden und Franz Gerner),

Nachmittags 3. und 4. Klasse (J. L. Franz, J. Rozsa und J. Stagschmidt). 26. Vormittags 5.

und 6. Klasse (Oskar von Kühnel, J. L. Franz und E. Steingäßner) Nachmittags 7. und 8. Klasse (G. Steiniger, L. Brajjer und E. Steingäßner).

27. Vormittags ist frei, Nachmittags Prüfung aus französischer Sprache und Musik (Dr. Plechl, Dr. Binder und L. Brajjer). 28. Vormittags 9 Uhr

in der r. l. Pfarrkirche feierliches Te deum. Die Prüfungen beginnen jedesmal Morgens 9 Uhr, Nachmittags 3 Uhr. Als Vorsitzender fungirt in

Abwesenheit des Herrn Abt Schäffers Herr Dr. Konstantin Plechl.

Der Bräutigam sah heute wie gestern aus; nur seine neuen Zähne waren noch weißer, als die gestrigen. Er genirte sich ein wenig und saß wortlos neben mir. Wenn ich die Stille auch unterbrach, trat sie doch immer wieder ein.

Auch das Wetter war ungemüthlich, bewölkt. Diesem Hochzeitstage lächelte keine Sonne. Düstere Wolken streiften am Firmamente.

— Es wird regnen, gnädiger Herr, es juckt mich in den Hühneraugen, drohte der Kutscher. Kommen wir außerhalb der Stadt, geht es auch schon in Strömen herab.

Miska kratzte sich ärgerlich am Hinterhaupte. — Daß ich aber nicht die gedeckte Kalesche gebracht habe. Der alte Herr wollte es . . . Ich aber meinte, man könne doch einen Bräutigam nicht in einem Käfig bringen?

Ist nicht eine Schänke am Wege, in die wir eintreten könnten? — fragte Marczy fluchend und hüllte sich bis über den Kopf in seinen Mantel.

— Man hat in der Gegend keine gebaut, ich bitte . . .

— Und das nächste Dorf?

— Ist weit!

— Wir sind noch nicht weit, also umkehren.

— Wird am besten sein. Es hieß Gott versuchen, jetzt zu reifen.

Wir fuhren zurück zum Hotel Stöger nach Miskolcz.

— He, Kellner! wäre nicht ein Zimmer zu haben, in welchem der König noch nicht geschlafen hat? —

**** Schulprüfungen.** Die Prüfungen an der hiesigen israelitischen Schule finden in folgender Ordnung statt:

Am 26. Juni Vorm. 1. Klasse.

Nachm. 2. „

„ 27. „ Vorm. 3. „

Nachm. 4. „

„ 28. „ Vorm. 5. „

Nachm. 6. „

Die Prüfungen beginnen Vormittags immer um 9, Nachmittags immer um 2 1/2 Uhr. Die Schulkommission.

**** Dalárda.** Die unter Leitung des Herrn Ludwig Brajjer neu konstituirte Liedertafel gab am 14. Juni in den Klein'schen Lokalitäten die erste Probe seines Könnens. Wir gestehen aufrichtig, und wir denken damit den Empfindungen des Publikums getreuen Ausdruck gegeben zu haben, daß die Leistungen die Erwartungen überflügelte. Der Verein ist jung, die Sänger mußten sich erst in einander finden, und trotzdem gelang es dem musikfreundigen Chorleiter, einen voll und harmonisch klingenden Chor in kürzester Zeit zu schaffen. Von den vorgebrachten Piecen gefielen am meisten der Chor „Völgyi rózsza“ und das Volkslied „Koresmárosné bort ide“. Letzteres wurde so gelungen vorgetragen, daß es, trotzdem es Allen bekannt ist, wiederholt werden mußte. Schön und zu Dank des Publikums sang Herr Baaden im Brummchor „Schlummere mein Lieb“ sein Tenorsolo und das Baritonsolo Herrn Mangold's im „Kriegslied“ fanden allseitigen Beifall. Nach dem Konzerte war Tanz, der etwas verzögert wurde durch Unverschämtheit der Zigeuner. Das zahlreich anwesende Publikum unterhielt sich so gut, daß wir dreist ausrufen können, daß das Konzert bald eine Fortsetzung finden möge. — rj.

**** Schützenmajalis.** Mädchen von Beckereker freuet euch. So ihr eure Köpfechen ein bißchen anstrengen wollet, werdet ihr euch erinnern, daß der vorjährige Schützenmajalis famos ausfiel, eure Füßchen tanzten bis zum Erzeße, eure Lippen lächelten vergnügt. Am 1. Juli ist die Wiederholung des vorjährigen Gartenvergnügens, der Einband bleibt derselbe, nur der Inhalt ist ein anderer. Der grüne Hain des Plank'schen Gartens ist auch heuer als Rendezvousplatz bestimmt, weil das Wetter tüftlich, der Wald aber weit und ohne Schutzhütten ist. Es wird so ein kleineres Volksfest gegen 50 kr. Eintritt per Person sein, das um 4 Uhr Nachmittags beginnt. Es wird getauzt, es wird ein Hunderennen geben, im Sacklaufen werden die Beteiligte auf die Nase purzeln, es wird Schnurren und Schnacken zum Ergöhen aller Anwesenden geben. Natürlich wird eine Schießhalle nicht fehlen, und die lieblichen Damen werden sich gewöhnen an den Knall der Pistole, wir leben ja in kriegerischen Zeiten, wer weiß, ob die Damen nicht auch einbezogen werden in den — Landsturm wenigstens. Wie gesagt, das Fest ist am 1. Juli, und werden Familienarten nicht ausgegeben, jede Person bezahlt 50 kr. Die Plakate werden alles näher erzählen. Der Schützenverein variirt den Spruch des Evangeliums, indem er sagt: „Lasset die Großen je zahlreicher zu uns kommen.“

— Eben ein solches ist leer.

— Also aufgemacht, damit wir uns umkleiden können.

Wir waren bis auf den Leib durchnäßt. Während ich die Schuhe auszog, schälte sich Marczy Mantel und Kappe herab . . .

— Marczy! rief ich aufblickend.

— Was gibts? antwortete er mürrisch.

— Bist Du's? Die Stimme ist Dein. Unmöglich.

Sein Gesicht war schwarz wie das eines Regers, sein Haar aber schneeweiß.

Der Regen hatte die Farbe seiner Locken abgewaschen.

. . . Ich glaube doch meinem Vater schon mehr wie der Natur.

* * *

Bis Mittag heiterte es sich aus, Marczy ging durch eine neue Metamorphose und nach weiteren anderthalb Stunden kamen wir zur Braut.

Ich führte den armen, kleinen Backfisch am Arme.

Als sie vor dem Altare standen, neigte sich der Vater der Braut mit thränennassen Augen zu mir:

— Die Beiden passen zu einander, nicht wahr?

— Aha! — antwortete ich nach einigem Nachdenken.

E n d e .

**** Jó sziv.** Das schöne Beispiel, welches uns die Hauptstadt Budapest zur Unterstützung der Ueberschwemmten gegeben hat, fand in allen größeren Provinzstädten Ungarns lobenswerthe Nachahmung, und der Bizegspan unseres Komitates Eugen v. Rónay sorgte dafür, daß auch die Stadt Gr.-Beeskerek nicht hinter den übrigen zurückbleibe. Ohne Sang und Klang hatte der k. Rath Michael v. Barady am 10. d. eine Versammlung einberufen, an welcher sich das Gros unserer schönen Damen und zahlreiche Herren betheiligten. Nach einer blumenreichen Ansprache, worin Vorsitzender die trostlose Lage der Ueberschwemmten schildert und die Anwesenden ersucht nach Möglichkeit zur Unterstützung der Unglücklichen beizutragen, konstituirte sich das Komité, worauf einstimmig beschlossen wurde, am 17. d. (Sonntag) im Volksgarten zu Gr.-Beeskerek ein Volksfest, bestehend aus einem in größerem Style angelegten Bazar und Tanzkränzchen zu arrangiren. Das ausführliche Programm finden die geehrten Leser auf den Plakaten; doch wollen wir bemerken, daß sich dasselbe in seinem vollen Umfange in dem von den Herren Gustav Kaufa und Ludwig Brajzer redigirten „Emléklap“ befindet, welches Gedenkblatt in der Trasil und dem Tombola-Zelt um 20 kr. zu haben sein wird. Wir bemerken hier, daß sämmtliche bei dem Feste betheiligten Damen Beiträge leisten werden. Nachstehend folgt das Verzeichniß der einzelnen Gruppen.

Kassa-Komité: Frau Oskar Reiter, Fr. Nelli Eckstein, Katiza Endrödy und Herr Stefan v. Bécsy.

Galanteriewaaren-Gruppe: Frau A. F. Kókics, Fräulein Emilie Rózsa, Zsuzka Mateics, Konstantine Panos und Herr Herrmann Mangold.

I. Tombola-Gruppe: Frau Dr. Béla Vossányi, Fr. Bella Jókly, Aranka Struß, Zsuzka Steiner und Herr Johann Krstics.

Bürgerliche Weinhalle: Frau Sidonie Schwarz, Fr. Josefina Liptay, Alma Batori, Marie Janosy, Vidorka Mazur.

Konditorei: Frau Stelka v. Mihajlovits, Fr. Kamilla v. Bécsy, Lola v. Gyertyánffy, Irma v. Balázs und Herr Ignaz Ham.

II. Tombola-Gruppe: Frau C. Kéler, Fr. Hermine Lucsics, Olga Petrovits, Herr Gustav Kaufa und Herr Ludwig Brajzer.

Blumengruppe: Frau Baronin Natalia Popovics-Des-Waldau, Fr. Olga und Marie Popovics, Miza Sáfits und Stefan Waff.

Zigarren-Gruppe: Frau M. v. Zsiros, Fr. Blona Plechl, Stefanie Szávits, Stefanie Termachich und die Herren Paul v. Demko und Michael v. Bielek.

Das Fest beginnt um 4 Uhr mit Promenade-Konzert, Bazar, Ringelspiel. (Arrangeure Béza Papp, Sigmund Jókly und Anton Steinbach jun.), Scheibenschießen (Arrangeur Emerich Keiner), Nagelwerfen (Arrangeure Oskar Reiter, B. v. Filkovits und G. Emanuel), Wetteffen (Arrangeure August v. Jankó und Karl Hadffy.) — Das Entree beträgt 20 kr. und wird dann für das um halb 10 Uhr Abends stattfindende Tanzkränzchen auf 50 kr. erhöht.

Die umfassendsten Vorkehrungen des Komités und der wohlthätige Zweck lassen auf ein recht gelungenes Fest schließen.

**** Dankagung.** Die löbl. Direktion der Volksbank übergab mir für den Waisenhausfond 5 fl. 96 kr., die ich hiemit dankend quittire.

**** Schützenverein.** Morgen Übung. Bestgeber Dr. Csolatovics. Inspektion haben M. Andráffy, E. Heidegger, S. Jókly.

**** Veränderungen im Immobilien Besitze.** Herr Johann Stageschmidt erwarb das stockhohe Jankovics'sche Haus bei der großen Brücke um 42.000 fl. und wird dasselbe gründlich repariren lassen, so daß es eine Zierde der Stadt sein wird.

Von den Mitgliedern des „Gr.-Beeskereker Leichenvereines“ ist gestorben:
Nro 28 Mita Nikiforovits.

Aus dem Corontaler Komitate.

Katalinfalva. Vorüber an üppig grünen, des Landmannes Herz mit frohen Hoffnungen schwellenden Saaten, mit stoischem Gleichmuth über das unmögliche Pflaster vor dem Temesvarer Thore, behutjam langsam über die Kleider Straße, biegen wir ein gegen das schönauftretende Katalinfalva, wo das schöne Kirchenfest folgt einer einem Volksfeste ähnlichen Hochzeit. Besagte Hochzeit, wor wie gesagt, eine Versammlung aller guten Freunde des Hochzeitvaters, der es vom armen Manne, durch eisernen Fleiß, unverdrossener Arbeit zu einem wohlhabenden Manne gebracht. Der populäre Schiro Gyuri heirathete seine Tochter aus, eine

schöne, lustige Hochzeit. Der Brautvater sparte nichts, es gab alles Gute in Hülle und Fülle. Die Leute da draußen sagen, daß dieses Familienfest einzig dasteht, gerade wie der Schiro Gyuri, ein einzig fester Mann ist in jeder Beziehung.

Nach dem Familienfeste, ein Fest der Kirche, deren in kurzer Zeit so allgemein beliebter kirchlicher Vorstand, der hochwürdige Pfarrer Herr Franz Polz ist. Herr Polz vereinigt in sich die Würde des katholischen Geistlichen, mit Gentlemanlichkeit des vollendeten Weltmannes. Wie beliebt er unter seinen Amtsgenossen ist, beweist das zahlreiche Erscheinen der hochwürdigen Herrn aus der Umgebung Katalinfalva's. Das Fest selbst wurde feierlich, mit all' dem ergreifenden Pompe begangen, der der kath. Kirche so reich zur Verfügung steht. Die Messe zelebrirte Se. Hochwürden der Herr Pfarrer von Csöbstelek, Herr Hönig. Sein Vortrag der heiligen Messe stimmte die Anwesenden andächtig. Die Predigt besorgte der Pfarrer von Vazarföld, Herr Fuchs. Seine rednerische Leistung ist kein leeres Phrasengeläute, tief und ganz bringt er ein in den Gegenstand der Predigt und in erhebender Weise verleiht er es die Gemüther zu packen, zu ergreifen, zu heben. Den Kirchengesang besorgte der wackere, unter Führung des Lehrers und tüchtigen Musikers, Herrn Neidenbach stehende Gesangsverein. Nachdem der letzte Akord verhallt, ging's in das gastfreundliche Haus des Pfarrers Polz, wo die ausgezeichneten Speisen, die sich leicht in die Kehle einschmeichelnden Tropfen, das hohe Tischgespräch die Gesellschaft lange beisammen hielten. Schöne Tischreden erhoben die Anwesenden von den materiellen Genüssen, in das Gebiet des Gemüths und des Geistes. Es war eine Festlichkeit, an die die Anwesenden eben so lange denken werden, als sie den Gastgeber ehren und schätzen werden.

Gr.-Kikindaer Gemeinde-Representantensitzung. Wie uns aus Gr.-Kikinda berichtet wird, wurde in der am 9. d. abgehaltenen Representantensitzung über Antrag des Gemeindevorstandes Nisto Tellesky mit 18 Stimmen gegen 1 die Pflasterung, die Bohrung eines artesischen Brunnens und die Erweiterung des Stadthauses beschlossen. Diese drei Beschlüsse wurden einer fünfgliedrigen Kommission überwiesen, welche in kürzester Zeit dem Gemeinderath konkrete Anträge zu stellen hat. Außerdem wurde auf Antrag des G. Repr. Alois Bayer beschlossen, beim Komitate um Entzerrung des Spitals von seiner jetzigen Stelle anzusuchen, und die Errichtung eines neuen den sanitären Verhältnissen entsprechenden Spitals anzustreben.

Eine mysteriöse Erscheinung

Ist das Auftreten von Zuckerkrankheit, denn in den meisten Fällen kann die Ursache dieser Krankheitserscheinung nicht ermittelt werden. Sie kann aus Blut- und Nervenkrankheit hervorgehen, Verdauungsleiden, Magenkrankheiten, Ernährungsstörungen. Bei Zuckerharnruhr enthält das Wasser einen starken Zuckergehalt. Der Diabetiker produziert nicht Zucker von Dem, was er genießt, sondern von Dem, was er nicht verdaut. Die Leber führt diese fehlerhaft verdaute Speise nur als Zucker verarbeitet in's Blut über, die nicht zum Aufbau des Körpers verwendbar durch die Nieren als Zucker ausgeschieden werden. Ein Heilmittel, welches bei dieser Krankheit Erfolge aufweisen will, muß also auf die Verdauungsorgane, Leber und Nieren zu gleicher Zeit Heilkraft ausüben, wie es Warner's Safe Diabetes Cure thut. So schreibt auch J. G. N. Seifert in Meldorf, Holstein: „Ich litt an der Zuckerkrankheit und habe seit vorigen Oktober Ihre Warner's Safe Diabetes Cure gebraucht. Nach meiner Ansicht ist durch den Gebrauch Ihrer Medizin die Krankheit jetzt verschwunden.“ Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. Depot: Leopold Menezzer, Josef Kellner in Gr.-Beeskerek. General-Depot: Einhorn-Apoth. (M. Fanta) in Prag. 693

Literatur und Musik.

Nro 37 der Wochenschrift „Von Hans zu Hans“, herausgegeben von Anny Wolke, Verlag von Adolf Mahn in Leipzig (Preis pro Quartal M. 1.50) enthält: Das Haus am Rhein, von Anny Wolke. Fortsetzung. — Was man sagt, Novelle von Natalie Guth. Fortsetzung. — Geheiß von Karoline Hünger. — Alte Liebe. — Eplinderfrage. — Aus des Dukel Mias Zuckerdüfte. — An sämmtliche Hageholze der Kurruede. — Nothschrei einer gemarterten Menschenseele. — Preisaus schreiben: Beschreibung hübscher Strand- und Reiseanzüge (8 Preise). — An die Maus. — An Jeremias Krittler. — Lumpenteppich. — Schiffslied. — Preisaus schreiben: Angaben zu einem hübschen Sommerfeste für junge Mädchen und junge Herren

(3 Preise, 15 Mark). — Blumenfrage. — Eine Nacht bei den Esen. — Kinderpiel. — Ergebnis des Preisaus schreiben's Nro 32 a. (3 Preise, 14 Mark). — Brief der Köchin Karoline an ihre Freundin Niede. — Ertrag für Fleischspeisen. — Meerrettig- oder Krensuppe. — Kräuteressig. — Kessyr. — Konservieren von Schupwerk. — Hausgarten. — Preisräthsel (5 Preise). — Briefmappe. Probenummern durch jede Buchhandlung und durch die Expedition in Leipzig gratis und franko.

„Der Kunstwart“, Rundschau über Literatur, Theater, Musik, bildende Künste und Kunsthandwerk, herausgegeben von Ferd. Avenarius (Dresden, Kunstwartverlag).

Das 16. Heft eröffnet ein Aufsatz von Gurliitt, über „Vor dem Berliner Schillerdenkmal“ allerlei Schänden und Wunderlichkeiten unseres Denkmalweins mit ganz harmloser Miene im Gesicht aber mit einem bösen Schall im Nacken bespricht.

Die „Rundschau“ enthält diesmal: „Briefe über die Entwicklung des Naturgefühls“ (vom Galleriedirektor Prof. Börmann), „Friedrich Rückert“ (wohl von Avenarius selbst), „Was kann die Dichtung für die mod. rne Welt bedeuten?“ „Gegen rücksichtslosen Materialismus in der bildenden Kunst“ (nach Fitzer).

Außer der reichhaltigen Abtheilung „Vom Tage“ enthält das Heft noch eine Abhandlung über „religiöse Kunst“ von Prof. Ehrhardt, Bücherbesprechungen u. s. w.

„A. Hartleben's Volks-Atlas“. Enthaltend 72 Karten, Folio-Format, in einhundert Kartenseiten. Mit vollständigem Register. In genau 20 Lieferungen à 30 kr. A. Hartleben's Verlag in Wien.

Die wirklich schöne Durchführung und der staunenswerth wohlfeile Preis haben diesem Volksatlas einen beinahe beispiellosen Erfolg gesichert; als wahres und edles Volksbuch ist derselbe schon heute in vielen Händen zu finden. Die bisher vorliegenden fünf Lieferungen haben folgenden Inhalt:

Lieferung 1. Zeichenerklärung für das Verständniß geographischer Karten. Meer-Ertesen und Meereshöhenangaben. Centralafrika. Oesterreichische Alpenländer. — 2. Nordafrika. Spanien und Portugal. Vorderindien. Centralamerika. — 3. Polarkrten der Erde. Atlantischer Ocean. Kleinasien, Australien und Polynesien. — 4. Die Erde. Deutsches Reich. III. Südamerika, nördlicher Theil. — 5. Nördlicher Sternenhimmel. Europa, politisch. Dänemark. Japan.

Die auf dem Umschlage der Lieferungen befindliche Inhaltsangabe der für den fast unbegreiflich niedrigen Gesamtpreis von 6 fl. gebotenen hundert Folio-Kartenseiten des Hartleben'schen Volks-Atlas leisten Bürgschaft dafür, daß ein in jeder Hinsicht abgerundetes und vollständiges Material geliefert wird. Möge Jedermann Interesse für A. Hartleben's Volksatlas fassen; noch nie vorher hat die deutsche kartographische Literatur ein so wohlfeiles und dabei so würdig durchgeführtes und ausgestattetes Kartenwerk besessen!

Eisenbahn-Courier.

Fahrordnung der N.-Beeskerek-N.-Kikindaer Eisenbahn-Gesellschaft vom 1. Juni 1888.

Zwischen Nagy-Kikinda — Nagy-Beeskerek.

	Nr. 1811	Nr. 1801
	gem. 3.	Perf. 3.
	1.2.3. Kl.	1.2.3. Kl.
	Temesvár 2. Abfahrt 10.00 10.45	
	Budapest 1. „ 7.00 7.45	
Station	Nagy-Kikinda . Abfahrt	3.40 3.20
„	Karlova	4.43 4.01
„	Beobra	5.00 4.13
„	Ebr-Becke-Franzova	6.03 4.52
„	Ruman	6.33 5.12
„	Melencze	7.00 5.29
„	Csemér	7.29 5.48
„	Nagy-Beeskerek Ankunft	7.53 6.05

Zwischen Nagy-Beeskerek — Nagy-Kikinda.

	Nr. 1802	Nr. 1812
	Perf. 3.	gem. 3.
	1.2.3. Kl.	1.2.3. Kl.
Station	Nagy-Beeskerek Abfahrt	7.10 6.30
„	Csemér	7.28 6.58
„	Melencze	7.47 7.07
„	Ruman	8.03 7.54
„	Ebr-Becke-Franzova	8.28 8.42
„	Beobra	9.03 9.33
„	Karlova	9.14 9.22
„	Nagy-Kikinda Ankunft	9.54 10.01
	Temesvár 1. Ankunft	4.34 4.55
	Budapest 2. „	2 27 8.05 7.30

(Priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.)

Vom 1. Juni d. J. bis auf Weiteres verkehrt von Budapest (österr.-ungar. Staatsbahnhof) täglich um 10 Uhr 30 Min. Abends ein Courierzug mit Wagen 1., 2. und 3. Klasse bis Essekujvár (Neuhäusel), welcher daselbst mit dem regelmäßig von Budapest nach Wien verkehrenden Nachspersonenzug vereinigt, bis Wien (Staats- und Nordbahnhof) weitergeführt wird, woselbst die Ankunft um 5 Uhr 40 Min. beziehungsweise 5 Uhr 53 Min. Früh stattfindet.

Ein Umsteigen der Passagiere in Neuhäusel entfällt, da die Wagen des Courierzuges direkt von Budapest bis Wien verkehren.

In der Strecke Budapest-Neuhäusel werden bei diesem Zuge Eilzugpreise eingehoben, während bei direkter Fahrt von Budapest nach Wien die folgenden Personenzugpreise zur Einhebung gelangen:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Tourkarten	14 fl.	9 fl. 50 kr.	6 fl. 50 kr.
Tour- u. Retourkarten	21 „ 14 „	— „ 10 „	— „

Bei Benützung dieses kombinierten Courier- und Personenzuges mit den Kilometer-Abonnements-Billets werden für die Strecke Budapest-Wien gleichfalls nur 260 Km. Marken zu entrichten sein. Da der Courierzug auch in Palota anhält, wird den daselbst Sommeraufenthalt nehmenden Personen bei Besuch der Theater in der Hauptstadt eine bequeme Rückfahrt geboten. 3.1

(Priv. österr. ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.) Billigste und bequemste Reiseverbindung nach Prag, Karlsbad, Franzensbad, Eger und Teplitz.

Die priv. österr. ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft hat von Budapest nach Prag, Karlsbad, Franzensbad oder Eger und Aussig (für Reisende nach Teplitz) sehr ermäßigte Tour- und Retourkarten I., II. und III. Klasse gültig für sämtliche Züge mit den betreffenden Wagenklassen (Orient-Expresszüge, ausgenommen) eingeführt, welche rücksichtlich der Vadeorte Karlsbad und Franzensbad oder Eger eine 60tägige, rücksichtlich der Stationen Prag und Aussig eine 35tägige Gültigkeitsdauer besitzen und zur Fahrunterbrechung in Wien und den größeren Stationen berechtigen.

Diese Billets geben Anspruch auf 25 Klg. Freigepäck per Person und wird das Gepäck nach allen genannten Stationen (auch nach Teplitz) stets direkt abgefertigt.

Fahrpreise:

	I Kl.	II Kl.	III Kl.
Von Budapest nach Karlsbad und retour . . .	fl. 61.60	44.20	28.20
Von Budapest nach Franzensbad und retour . . .	„ 61.60	44.20	28.20
Von Budapest nach Eger und retour . . .	„ 61.60	44.20	28.20
Von Budapest nach Prag und retour . . .	„ 47.54	34.02	22.—
Von Budapest nach Aussig für Teplitz und retour . . .	„ 57.94	41.86	27.36

Fahrordnung:

Abf.	10 30 Abds	über Stadlau	2 45 Nachm.*	über Wien	6 02 Früh	11 17 Vorm.	12 45 Nachm.	7 59 Früh	8 50 "
Budapest									
Prag		6 30 Abds		6 02 Früh					
Karlsbad		4 33 Früh		11 17 Vorm.					
Franzensbad		6 38 "		12 45 Nachm.					
Aussig		12 35 Nachts		10 49 Vorm.					
Teplitz		4 39 Früh		11 55 "					

* Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums verkehrt bei dem von Budapest um 2 45 Nachmittags abgehenden Expresszuge ein direkter Wagen via Wien Staatsb. bis Karlsbad.

Auskünfte über die Fahrpreise und Fahrordnung auf den Linien der österr. ungar. Staatsbahn erteilt in Budapest die kommerzielle Abteilung des Direktoriums (Theresienring Nr. 60) die kommerzielle Agentur dieser Gesellschaft (Händler & Cie. Feinzigasse Nr. 4) und das Fahrkarten-Stadtbureau (Hotel Hungaria). 2.1

Güterverkehr zwischen den Niederlanden u. Deutschland einerseits, und Oesterreich-Ungarn andererseits. Neuer Tarif Theil 1, enthaltend die allgemeinen Bestimmungen.

Der laut Publikation vom Monate April l. J. herauszugebende neue Tarif Theil 1 ist am 1. Juni l. J. nicht in Kraft getreten, sondern bleiben vorläufig der Tarif Theil 1 für den niederländisch, bezw. deutsch-österr. ungar. Güterverkehr vom 1. Mai 1885 sammt Nachträgen, sowie

der Tarif Theil 1 für den süddeutschen Eisenbahn-Verband, gültig vom 1. April 1885 sammt Nachtrag 1 noch bis zum Inkrafttreten des neuen Tariftheiles 1 in Geltung.

Die Herausgabe des neuen Tariftheiles wird seinerzeit besonders verkündet werden.

Neue Expresszugverbindung zwischen Budapest und den Stationen der vereinigten Arader u. Eszäbäder Eisenbahnen.

Seit 1. Juni besteht in diesem Verkehre eine neue außerordentlich rasche Expresszugverbindung, welche einem langgehegten Wunsche der interessirten Kreise entspricht.

Die Fahrordnung ist folgende:

	Mittag.		Früh.
Budapest	Abf. 1 40	Arad	Abf. 7—
Szegedin	Anf. 4 59	Mezőhegyes	Abf. 8 33
Mako	Abf. 5 15	Mako	Abf. 9 38
Mezőhegyes	Anf. 6 08	Szegedin	Anf. 10 30
Arad	Anf. 7 13	Budapest	Anf. 11 09
	Anf. 8 59		Anf. 2 27

Direkte Billets bestehen zwischen Budapest (Staatsbahnhof) und allen Stationen zwischen Kis-Zombor und Arad.

Fahrtpreis von Budapest nach Arad über Szegedin und vice versa l. Kl. fl. 16 51, 2. Kl. fl. 12 37. 3.1

(Deutsch-österr.-ungar. Sechsen-Verband.)

Am 15. Juni l. J. trat der Nachtrag 10 zum deutsch-österr.-ungar. Sechsenverband-Tarif Theil 2, Heft 4, enthaltend die Aufnahme der Station „Brate“ der großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahn, in Wirksamkeit.

Dieser Nachtrag ist bei den beteiligten Eisenbahndirektionen erhältlich.

(Deutsch-österr.-ungar. Sechsen-Verband.)

Der mit Gültigkeit vom 15. April l. J. publizierte Nachtrag 12 zum Theil 2, Heft 3, trat erst mit Gültigkeit vom 15. Juni l. J. in Wirksamkeit.

† Kaiser Friedrich.

(Verspätet eingelangt.)

Gestern um 11 Uhr Vormittags starb nach einer dreimonatlichen Regierung, Kaiser Friedrich von Deutschland, der Bürgerfreund.

Tragisch und erschütternd wirkt der Tod dieses Dulders auf dem Throne, die ganze civilisirte Welt steht erschütternd an der Bahre eines Monarchen, dessen tragisches Geschick ihm die Theilnahme Aller zuwandte. Sein Volk hing mit enthusiastischer Liebe an ihm; die Gebildeten der ganzen Welt aller Nationen bewunderten in ihm den Freund der Aufklärung, der Fortschritte, den Freund seines Volkes, und alle Länder und alle Nationen stehen tränen- den Auges an der Bahre dieses großen Dulders. Er hatte die Macht nicht nur, er hatte den edlen Willen Großes, Edles zu vollbringen, sein Volk zu beglücken. — Der unerbittliche Tod schnitt die edelsten Intentionen entzwei.

Kaiser Friedrich wurde am 18. Oktober 1831 geboren. Wie alle deutschen Prinzen wurde er Militär und bestrebt sich den Ansprüchen der militärischen Wissenschaft anzugliedern. Am 16. Mai 1857 verlobte er sich mit Viktoria der ältesten Tochter der Königin von England, von hier stammt seine Vorliebe für englisches Wesen, für englischen Konstitutionalismus. Er lebte das denkbar glücklichste Eheleben.

Seine erste militärische Aktion war der deutsch-dänische Krieg. Er war dem Stabe des Feldmarschalls Wrangel beigegeben.

1866 wurde ihm das Oberkommando über die 2. preussische Armee übertragen. Er siegte am 28. Juni bei Nachog und Trautenau, am 29. bei Skalitz und Schweinschädel und trug in dem großen Entscheidungskampfe bei Königgrätz durch sein rechtzeitiges Erscheinen bei Eblum am Mittag des 3. Juli wesentlich zum Siege bei. Hier erteilte ihm König Wilhelm den Orden pour le mérite. Bis zum Ausbruch des deutsch-franz. Krieges widmete er sich den Arbeiten des Friedens. Bei Ausbruch dieses Krieges erhielt er das Oberkommando über die 3-te Armee. Unter seinen Augen erfolgte die 3-te Armee am 4. August einen glänzenden Sieg bei Weißenburg, und trug am 6. unter seiner persönlichen Führung den großen Sieg bei

Wörth über Mac Mahon davon. Am 1. Sept. schlug er die Franzosen gänzlich bei Sedan. Vor Paris kämpfte er siegreich bei Billeneuve und Montrouge. Am 28. Oktober wurde er zum General-Feldmarschall ernannt.

Ein Erlass vom 18. Januar 1871, dem Tage der feierlichen Proklamirung Wilhelms zum deutschen Kaiser, erhielt er den Titel Kronprinz des deutschen Reiches.

Nach Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien verließ er am 7. März 1871 Versailles und traf am 20. in Berlin ein, wo er am 22. das Großkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt. Bei den festlichen Einzügen der rückkehrenden Truppen in Berlin (16 Juni) und München (16 Juli) ward er vom Volke mit Jubel begrüßt, der sich bei seinen Reisen nach Süddeutschland als General-Inspektor der vierten deutschen Armee-Inspektion stets erneuerte. Er fungirte auch als Präsident der Landesvertheidigungs-Kommission. Sein Interesse verbreitete sich gleichmäßig über alle Zweige des Lebens. Sein edler, offener, fester Charakter, sein herzliches Wohlwollen und seine biedere Leutseligkeit erwarben ihm die Liebe von Jedermann und haben ihn nicht nur in Preußen, sondern auch im übrigen Deutschland und in der ganzen zivilisirten Welt sehr populär gemacht. Mit besonderem Eifer förderte er alle wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen, wie besonders seiner Mitwirkung die Inangriffnahme der Ausgrabungen zu Olympia zu danken ist. Bei verschiedenen offiziellen Gelegenheiten fungirte er theils als Begleiter des Kaisers, theils als dessen Vertreter; in letzterer Beziehung 1873 bei Eröffnung der Wiener Weltausstellung und bei seiner auf Einladung des Königs Oskar II. erfolgten Reise nach Schweden und Norwegen, wobei er die dänische Königsfamilie in Fredensborg besuchte, 1875 bei dem König Viktor Emanuel in Neapel, 1878 bei dem Leichenbegängniß Viktor Emanuel's in Rom, vom Juni bis Dezember als Leiter der Regierungsgeschäfte (nach dem Nobiling'schen Attentat), als welcher er am 10. Juni mit dem Papste Leo XIII. korrespondirte, 1881 in Petersburg bei dem Leichenbegängniß des Kaisers Alexander II. von Rußland.

Am 28. Feber 1883 beging der Kronprinz unter persönlicher Theilnahme vieler fürstlicher Personen die Feier der silbernen Hochzeit.

Als Stellvertreter des Kaisers machte er dem König Alfons XII. von Spanien den Gegenbesuch, und kam a 17. Dezember zum Besuch der Königsfamilie nach Rom. Er begab sich am 18. Dezember in den Vatikan, hatte mit Leo XIII. eine längere Unterredung. Bei der Erneuerung des preussischen Staatsrathes wurde der Kronprinz durch den kaiserlichen Erlass vom 11. Juni 1884 zum Präsidenten desselben ernannt.

Der Ehe des Kaisers mit Viktoria Adelheid Maria Louise, Prinzess Royal von Großbritannien und Irland, entsprossen vier Söhne und vier Töchter.

Mit schmerzlichem Gefühle vernahm man vor mehr als einem Jahre die ersten Nachrichten über die Erkrankung jenes erlauchten Fürsten, in dem man das Bild kraftvoller und edler Männlichkeit zu erblicken gewohnt war. Ein schweres Halsleiden, dessen Anfänge man schon auf das Jahr 1872 zurückführt, suchte ihn heim; vergebens unterwarf er sich einer Kur in England. Unter Italiens mildem Himmel, in aufopfernder und vielseitiger ärztlichen Pflege, an der Seite seiner geist- und gemüthvollen Gemahlin erhoffte er Genesung. Sie sollte ihm nicht werden. Hätten ihn Sympathien heilen können, gewiß, er wäre genesen zu stolzer imponirender Männlichkeit. Aber die Kunst der Aerzte reichte nicht aus, um das tödtliche Uebel zu bekämpfen, das sich in seinen Athmungsorganen eingenistet. Mit bangen Gefühlen geleitete ihn die ganze Welt am 10. März über die Alpen, durch Tirol nach Deutschland, dessen Krone er sich aufs Haupt setzen sollte.

Offenbar hatte die ungünstige atmosphärische Umgebung im Verein mit den Aufregungen, welche die Leichenfeier des alten Kaisers und im Verein mit den Anstrengungen, welche die Uebernahme der Regierungsgeschäfte im Gefolge hatte, höchst nachtheilig auf den Zustand des hohen Kranken gewirkt.

Tage lang rang Kaiser Friedrich Mitte April zwischen Leben und Tod und schon schien das Aeußerste eingetreten zu sein, als der Kaiser wunderbarerweise zu neuem Leben erwachte. Denn anscheinend in bester Gesundheit vollzog Kaiser Friedrich seine Ueberfiedelung nach seinem Lieblingschloß Friedrichskron bei Potsdam.

Da machte der Kaiser abermals eine böse Zeit der Aufregung mit. Es galt dem beleidigten Rechtsgefühl Genugthuung zu geben und das Willkürregiment des Ministers Puttkamer zu Falle

zu bringen, Bismarck und den Konservativen zu Trotz. Aus diesem Kampfe ging der Kaiser als Sieger hervor, aber dieser Sieg war an's Ende der kritischen sechs Wochen seit seiner letzten Rekonvaleszenz gefallen, und kaum war Puttkamer gefallen, als aus dem Krankenlager, von welchem die Welt die Kundgebungen eines freien und erleuchteten Geistes erhielt, ein Sterbebett wurde, an welchem auch Millionen Nichtdeutsche thranenden Auges sahen.

Kaiser Friedrich hat ausgerungen, aber sein Angedenken wird ewig leben im Herzen des deutschen Volkes, ewig in der Erinnerung der Kulturvölker, die ihn im Mittelpunkt einer glorreichen Friedensepoche, umstrahlt von den Segnungen des Friedens, lange sehen zu können hoffen. Allein, es hat nicht sollen sein und Kaiser Friedrich folgte seinem Vater in den Tod. Er starb „ein Soldat und brav“. Ruhm seinem Angedenken.

Vermischte Nachrichten.

* Das Kronprinzenpaar hat seine Reise nach Bosnien bereits angetreten. Am 10. d. trafen die Hoheiten in Agram ein, wo ihnen die feistlichen Ovationen dargebracht wurden. Ebenso feierlich gestaltete sich der Aufenthalt am 12. d. in Banjaluka und die Fahrt von Banjaluka nach Gradiska. Am 13. traf das Kronprinzenpaar in Serrawo ein, wo der Bürgermeister eine Ansprache hielt.

(Plenaritzung der Temesvarer Handels- und Gewerbekammer vom 11. Juni.) Anwesend waren: Präsident Ign. S. Eisenstädter de Buziás, die beiden Vicepräsidenten Karl Steiner und Ignaz Reim, die internen Kammermitglieder Franz Gaupp, David Herz, Ulrich Hinterseer, Salomon Klein, Karl Koch, Eduard Lehner, Ferdinand Lui, Franz Penter, August Pummer, Karl Rostoczk, Israel Lotis, Anton Biltsmaier, Hugo Weiß; die auswärtigen Kammermitglieder Michael Szendef aus Gr.-Kilinda, Isidor Weiß aus Gr.-Becskerek; das corresp. Mitglied Eduard Gerger; Sekretär und Referent Albert Straßer.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß nach Versendung der heutigen Tagesordnung ein Reskript des h. kön. ungar. Handelsministeriums an die Kammer gelangt sei, betreff der Abgabe eines gutachtlichen Berichtes über eine geplante Spirituosen-Einfuhrtrage in der Stadt Werschetz. Er beantragt, diesen Gegenstand ebenfalls auf die Tagesordnung zu setzen und in der heutigen Sitzung in Verhandlung zu nehmen.

Der Vorsitzende theilt ferner mit, daß die Kammer über Einladung des städt. Municipal-Ausschusses der Stadt Temesvar theilgenommen habe an der unter Vorsitz des Ministerialkommissars Herrn Sektionsrath Ledwy stattgehabten kommissionellen Verhandlungen zwischen dem k. ungar. Unterrichtsministerium und der kön. Freistadt Temesvar betreff der Verlängerung des Penzionsrechts der Lokalitäten der städt. Gewerbeschule in dem Staats-Oberrealschulgebäude, welche Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß gediehen sind. Die Kammer nimmt diese Mittheilungen des Vorsitzenden genehmigend zur Kenntniß.

Von den auf der Tagesordnung verhandelten Gegenständen erwähnen wir folgende: Das hohe kön. ungar. Handelsministerium hat den Beschluß der Plenaritzung der Kammer vom 23. März l. J., wornach aus dem mit Schluß des Jahres 1887 verbliebenen Kassarest dem Pensionfond der Kammer der Betrag von 3000 fl. zugeführt wurde, genehmigend zur Kenntniß genommen. Das vom h. kön. ungar. Handelsministerium abverlangte Gutachten über die geplante Spirituosen Einfuhrtrage in der Stadt Werschetz wurde über Antrag des Kammerbureaus und unter Festhaltung der aus diesem Anlasse bereits früher in einem an das h. Ministerium erstatteten Berichte entwickelten leitenden Motive dahin abzugeben beschlossen, daß dem Ansuchen der Stadt Werschetz um Bewilligung eines 25% Zuschlages nach der Verzehrungssteuer, bei Fallentlassen der ursprünglich geplanten separaten Einfuhrtrage nach Spirituosen, Folge zu geben wäre.

Die Mittheilung der Miskolczer Handels- und Gewerbekammer, daß im Monate September l. J. in Miskolcz eine mit einem Weinmarkt verbundene Ausstellung von Wein und Trauben, so wie Weinbereitungs- und Weinbaugeräthschaften stattfindet, wurde zu publiziren beschlossen.

Das vom Temesvarer Vizegesspons-Amte erbetene Gutachten über einen in der Gemeinde Kélas einzuführenden Marktтарif, wurde dem Antrage des Kammerbureaus gemäß dahin abzugeben beschlossen, daß die einzelnen Positionen des Ta-

rifes der Gemeindevorsteherung, welche ungewöhnlich und außerordentlich hoch angelegt waren, den lokalen Verhältnissen in Kélas und in andern Gemeinden des Komitates entsprechend, namhaft herabgesetzt werden und der neue Tarif erst dann ins Leben zu treten habe, wenn der Pachtvertrag zwischen dem gegenwärtigen Pächter des Marktgefäßes und dem kön. ungar. Finanzrath abgelaufen sein wird.

Die Zuschrift der Direktion der priv. österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft betreff der Verweigerung der von der Kammer angeführten Fahrpreismäßigung für die zu den Plenaritzungen der Kammer sich begebenden auswärtigen Kammermitglieder, sowie die Mittheilung von der Aenderung des Fahrplanes der Omnibus-Lüge auf der Strecke Szegedin-Temesvar vom 1. Juni l. J. angefangen ward zur Kenntniß genommen.

Das Gesuch des Schlossergehilfen Gabriel Hofbauer in Temesvar um materielle Unterstützung wurde abweislich beschieden.

Zu der am 24. Juni stattfindenden Schlußprüfung an der Wiesner'schen Handelsschule wurden die Herren Kammermitglieder Ferd. Szaza und Kammersekretär Albert Straßer entsendet.

Nachdem hiemit die Tagesordnung erschöpft war, schließt der Vorsitzende die Sitzung mit der Mittheilung, daß in den Monaten Juli und August während der üblichen Sommerferien die Kammer keine ordentlichen Plenaritzungen der Kammer stattfinden werden, daß jedoch in dringenden und wichtigen Fällen das Präsidium auch in den genannten beiden Monaten Sitzungen einzuberufen nicht unterlassen werde, welcher Enunziation des Präsidenten die Kammer ihre Zustimmung ertheilt.

* Wien's nächster Kurort, „Salzerbad-Kleinzell“ bei Hainfeld in Nied.-Oest. (Klein-Karlbad) von der Eisenbahnstation Hainfeld (St. Pölten-Leobersdorfer Strecke) in einer Stunde zu erreichen, in der herrlichsten Nadelholz-Gebirgsgegend Nied.-Oest. gelegen, enthält Mineralquellen mit der Wirkung wie Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Rissingen, Mergentheim, Homburg zc. mit Schwimmbassin und Warmwasser-Bannenbäder wird allen Gefunden und Kranken als billigster Aufenthalt bestens empfohlen. Detaillierte Auskunft bei der Kurorts-Verwaltung in Währing bei Wien, Zimmermannsgasse 10, von wo auch ausführliche Prospekte gratis erlangt werden können.

* Jahrmärkte finden statt in Debelyácsa am 17. und 18., in Perlasz am 21-24. Juni, in Esakova vom 28. Juni bis 1. Juli, in Barlovag am 15., 16., 17., 18., in U.-Weißkirchen der St. Johanni-Jahrmarkt am 20., 21., 22., 23. Juni l. J.

(Kleine Nachrichten aus Nah und Fern.) Aus Sparjamkeitssrücksichten werden heuer keine großen Korpsmandover stattfinden. Divisionsmandover werden im Herbst abgehalten. — Der Mediciner Desider Fulvai hat am 9 Juni in Budapest seinem Leben mittelst eines Revolver-Schusses ein Ende bereitet. Die Ursache des Selbstmordes war eine misslungene Prüfung. — Am 12. Juni und den folgenden Tagen feierte die Universität Bologna, die berühmteste Universität Italiens, ihren acht-hundertsten Geburtstag. — Feldmarschalllieutenant Bar. Friedrich Weigelsperg ist am 10. Juni gestorben. — Um die Wirkungen des Geschosses des Lebelgewehres zu erproben, hat man in Paris auf Leichen geschossen. Die Mündung der Einschlagwunde schwankte zwischen 4 und 6 Millim. Durchmesser. — Der Theilhaber an der Brantweinfabrik Finaly & Sobn, Isidor Finaly, hat sich am 11. Juni in Budapest erschossen. Die Ursache sind geschäftliche Komplikationen.

Gr.-Becskereker Bevölkerungs-Anzeige

vom 8. bis 15. Juni 1888.

Katholiken:	Getraut 3 Paar.	Gebor. 2 männl., 7 weiblich.
Gr. orient.:	" 2 "	" 4 " 2 "
Evangelische:	" 0 "	" 0 " 0 "
Refor.:	" 0 "	" 0 " 0 "
Israeliten:	" 0 "	" 0 " 0 "

Verstorbene:

- 22. Mai Isabella Mamuzsics von hier, evang. 1 1/2 Jahr, Ungina, 9. Bezirk.
- 9. Juni, Kremer Josef und Marie, Diensthöndler von hier, r.-l., 1 Tag, Schwäche, 8. Bezirk.
- 12. Karolina Szalki, Tischlerwitwe von Ceska, r.-l., 51 Jahre, Lungensucht, 9. Bezirk.
- 12. Belinka Mircs, Tagelöhnerstochter von hier, gr. or., 4 Tage, Schwäche, Grabnüllige.
- 13. Maria Jonyev, Tagelöhnerkind von hier, röm.-kath., 10 Monate, Fraissen, 8. Bezirk.

Lottoziehungen.

- Temesvar am 9 Juni: 81, 57, 11, 13, 24.
- Nächste Ziehung am 23. Juni.
- Brann am 13. Juni: 13, 83, 44, 76, 38.
- Nächste Ziehung am 27. Juni.

Wasserstand der Bega in Gr.-Becskerek
am 16. Juni: 29 C. ober O am D.-D.-Begel.

Handels- und Marktberichte.

Gr.-Becskerek, den 15. Juni 1888.
Das Maisbause-Konfortium in Budapest und Wien agitirt noch immer fort, den Maispreis noch höher zu schrauben. Vor zwei Tagen fing man an auch die nicht lieferungsfähige Waare zu übernehmen, was verursacht, daß der Mais auf fl. 6.95 stieg. Am hiesigen Tage ist das Geschäft jetzt ganz still; Waare wenig vorhanden, und welche da ist, wird von den Eigern nicht feilgeboten.
Die Witterung ist jetzt prachtvoll und ist zu hoffen, daß sich die stark zurückgebliebenen Saaten erholen werden. Mais kostet hier fl. 6.15-25, Weizen fl. 7.60-70, Gerste fl. 4.90 bis fl. 5.—, Hafer fl. 4.70-80 per 100 Kilogramm.
Wasserstand mittel.
(Amtliche Marktpreise.) Weizen besser fl. 6.80, mittl. fl. 6.—, Keps fl. 10.—, Gerste fl. 5.10, Hafer fl. 5.— pr. 100 Kilogramm. Kukuruz in Kern 100 Kilo fl. 6.30, Kukuruz in Kolben fl. 0.00, — Heu fl. 4.—, — Steintobte fl. 2.20, — Erbsäfel fl. 0.— per 100 Kilogramm.

Eingesendet. *)

Weißer Seidenstoffe von 65 fr.
bis fl. 11.40 per Meter (ca. 120 Qualität.) versendet roben- und stückweise zollfrei das **Fabrik-Depot G. Henneberg** (f. t. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto. 2 44

Danksagung.

Lief ergriffen von den zahlreichen Beweisen der herzlichsten Theilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen, theuern Vaters, beziehungsweise Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters, des Herrn **Samuel Plesz**, Lehrer an der israelit. Volksschule zu Theil wurden, sind wir außer Stande, jedem Einzelnen zu danken, und sprechen daher auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Dr. Moriz Klein und Herrn David Feldheim für ihre warm empfundenen Reden am Sarge des theuern Verstorbenen; dem hochherzigen Vereine „Chebra Rabiska“; dem Präsidium der israel. Kultusgemeinde; der israel. Schulkommission; allen Kollegen und der Schulfugend unseren wärmsten, innigsten Dank aus.

Die trauernde Familie.

Zur Steuer der Wahrheit.

Bei Gelegenheit des am 9. Juni l. J. in Ró,sa's Bierhalle abgehaltenen Dalárda-Abends äußerte sich Herr J. Klein, Restaurateur daselbst gegen mehrere Herren, daß ich am besagten Abende durch Zureden und Anbietung von 25 fl. die bei mir versammelt gewesene Musikkapelle des Wasja Konstantinowics dazu zu bewegen suchte, in seinem Lokale nicht zu spielen, was ich hiemit als eine Unwahrheit zurückweise, nachdem ich in der Lage bin zu beweisen, daß nicht auf mein Zureden oder Anbieten, wie Herr Klein behauptete, sondern aus dem einfachen Grunde, weil die löbl. Dalárda den von der Musik geforderten Betrag für zu hoch fand und mit derselben kein Uebereinkommen getroffen hatte, demgemäß auch keine Lizenz zur Abhaltung einer fortsetzungsweisen Tanzunterhaltung gelöst wurde.
Ferner kann ich durch zwei gewiß sehr ehrenwerthe Herren beweisen, daß die Herren selbst den Kapellmeister über den Fall befragten, und selber genau so wie ich hier, der Wahrheit gemäß den Grund erklärte.
Dies der wahre Sachverhalt.

Hochachtungsvoll
Eugen Marcoin.

Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels und für Geschenke billig, solid, elegant. Centralverlaufshaus der bürgerl. Tischler u. Tapezierer J. G. & L. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen 1 fl 50 kr. in Briefmarken. (235-9.7)

Der Radoiner Sauerbrunn ist das einzige Mineralwasser der Welt, welches einen sehr bedeutenden Lithion Gehalt hat und daher bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden als Specificum wirkt. Der reiche Gehalt an Kohlensäure und Natron empfehlen denselben noch besonders bei Magenleiden, Hämorrhoiden und Katarrhen.
Radoiner Eisenbäder gegen Blutarmuth, Frauenkrankheiten, Sterilität etc.

Sauerbrunn-Versand Radein Kuranstalt.

Versuche von Dr. Garród, Bismarck, etc. haben erwiesen, dass das Kohlensäure Lithion das größte Lösungsvermögen bei harnsauren Ablagerungen hat, woraus sich die Erfolge mit Radoiner Wasser erklären.

Prospekte grat. u. franc. v. d. Kuranst. Sauerbrunn Radein i. Steiermark.
Erhältlich in allen soliden Mineralwasserhandlungen u. Restaurants.
(278-19.4)

*) Für unter dieser Rubrik erscheinende Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Unserer heutigen Nummer liegt die „Illustrirte Beilage“ Nummer 24 bei.

Verantwortlicher Redacteur: Ludwig Brájzer.
Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarzj.

I N S E R A T E.

Ein Kommiss

der Manufaktur-Branche, der deutschen, ungar. und serbischen Sprache mächtig, wird bei **Peter Mersdorf in Torontál-Szécsány** aufgenommen. (314-2.1)

Ein Lehrling,

mindestens 14 Jahre alt, mit entsprechender Vorbildung, findet Aufnahme bei

Rósa Ignatz.

Spezereihändler,

(315-1.1) Ecke des Kommunalschulgebäudes.

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden)
Correspondenz,
Rechnen, Comptoir-Arbeiten.
Garantirter Erfolg.
Probierbrief gratis.
K. k. conc.
commerc. Fachschule
Wien, I. Wollzeile 19.
Director **Carl Porges**
Abtheilung für brieflichen Unterricht.
Bisher wurden 11.000 junge Leute der Praxis zugeführt.
Überzeugen Sie sich!

Verkaufsstelle: Büchlerstr. 14 (146-50/14)

Zu verkaufen sind:

zwei elegante, fast neue Kaleschen,
ein Batar
und
eine offene Kalesche.

Benannte Gegenstände stehen im Sternfeld'schen Hause, Schlangengasse, und sind dort zu besichtigen.

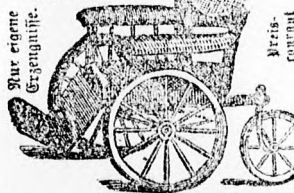
Nähere Auskünfte über den Preis erhält man beim Eigentümer

Gr.-Beeskerek, im Juni 1888.

(308-3.2) **J. L. Eisenstädter.**

Kranken-Fahrstühle

für Zimmer u. Straße,
Eis., Holz u. Regewagen.
Billigste Preise.
Anerkannt v. d. ersten
Medizinern Wiens.



Einzig und allein bei Tapezierer **Eduard Großmann**, Stadt, Singerstraße Nr. 10. Wien.

(309-2.2)

Jedermann

kann sich durch den Verkauf aller Gattungen geistlicher

Lose auf Raten

jährlich mindestens

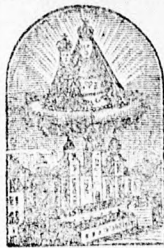
1200 fl. Erwerb

en. Aufträge sind zu richten an das Wechselhaus **H. Fuchs**, Budapest, Dorothea-Gasse Nr. 9. (276-10.4)

Korrespondenz und Druckseiten auch serbisch.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unbetroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Nüchtern, Blähung, faulen Aufstößen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Stuhl u. Erbrechen, Krämpfe (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Herzklopfen oder Verstärkung, Hebeln des Magens mit Erben und Getränken, Würg-, Leber- und Nierenbeschwerden. — Preis à fl. sammt Gebrauchsanleitung 35 Kr., Doppelpf. 60 Kr.

Central-Verkauf durch Apotheker **Carl Brady, Kremser** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke. kein Geheimmittel. Die Behälter sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (306)

Wichtig! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei jeder Flasche beigefügten Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Giesel in Kremser gedruckt ist.

Geht zu haben: Gr.-Beeskerek: Apoth. Josef Kellner, Apoth. Leopold Wenzler und Alexander Blum. Csakova: Apoth. Ladisl. Deby. Deutsch-Czernya: Apoth. Gustav Broniewicz. Franyova: Ap. Stef. Dr. mit jebies. Melence: Ap. Joh. Ledniczy. Perlász: Ap. Andw. Löffler. Tör.-Beese: Apoth. Armin Bizet. Tor.-Szécsány: Apoth. Joh. Klefky. (540-52.40)

Magyaráder Weine.

Aus den Kellereien von **Rudolf Amend**, Spezerei-, Material- & Farbwarenhandlung in Gr.-Beeskerek jedes beliebige Quantum

Magyaráder Weine

zu den billigsten Preisen von fl. 14 aufwärts per 100 Liter. (295-3.3)

Hausplatz-Verkauf.

In der Vorstadt Amerika, dem Komitatsgarten gegenüber, ist ein gut situirter, schöner Hausplatz, Konstr. Nr. 2103, Top. Nr. 3460 und 3461-b, worauf eine Weingartenpflanzung und ein neuer Brunnen stehen, aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen Herr Kovách Antal in der Vorstadt Amerika, oder direkt

Breitkopf Sándor.

(310-3.1) Temesvár, Vorstadt Maierhöfe 10.

Haus-Vermiethung.

Das in der Lenau-Gasse Nr. 45 liegende Haus, zur Verlassenschaft der Elisabetha Sohn gehörig, mit Ziegeln gedeckt, bestehend aus 3 Zimmern mit gebretterten Fußböden, großen Hof mit Garten, Kellerei etc., ist sofort zu vergeben.

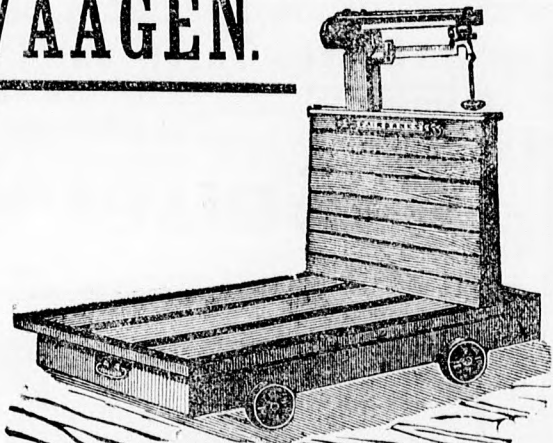
Näheres zu erfahren beim Kurator Herrn Ferdinandi János. (316-3.1)

FAIRBANKS-WAAGEN.

Anerkannt in der ganzen Welt als beste Waagekonstruktionen. Die patent. Fairbanks-Waagen sind nach Centimal-System ausgeführt, außerordentlich empfindlich und mit Säubgewicht versehen. Wegen unerreichter Dauerhaftigkeit, Präzision und leichter, sicherer Handhabung bei sämtlichen Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet. In den wohlfeilen Preisen sind die Auslagen für Aichung, Verpackung, Zustellung zur Bahn, sowie der Preis der Gewichte mitinbegriffen, so daß die Fairbanks-Waagen nicht theurer zu stehen kommen, als gewöhnliche Decimawaagen inkl. Gewichte. Unsere landwirtschaftl. Saad- und Fuhrwerks-Waagen sind die beliebtesten Waagekonstruktionen. Unsere Fabrikation steht unter Staatsaufsicht.

Adresse: Oest.-ung. Fairbanks Company Waagen- u. Maschinenfabrik. John Block, Gen.-Direktor. Budapest, Andrassy-Strasse 23, Fabrik: Neupest-K.-Megyer. (169-24.13)

Preisliste und Anweisungen ertheilt das Central-Bureau.



SCHLICK'sche Eisengiesserei und Maschinenfabriks-

Actien-Gesellschaft in Budapest.

Centr.-Bureau: VI. Waitznerring 57. — Landw. Maschinen-Abtheilung: VI. Aeussere Waitznerstr. 1696-1699.

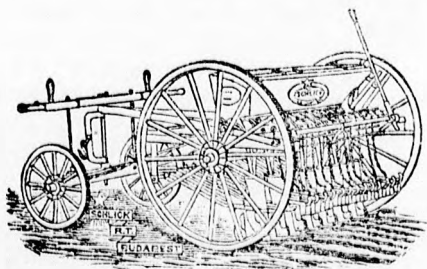
SCHLICK'sche patentirte

„Triumph“

Reihen-Säemaschinen.

Grösste Auszeichnung:

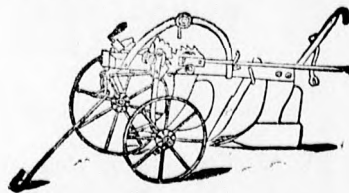
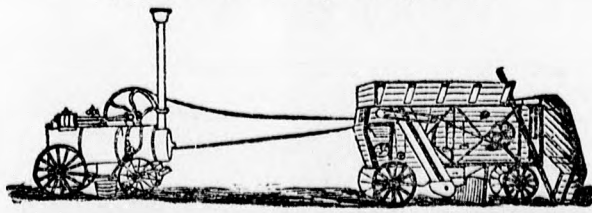
goldenes Ehrendiplom bei der internationalen Pflug-Concurrenz in Havan.



SCHLICK'sche patentirte Einschaar-, Rayol-, Zweischaar- und Dreischaar-Pflüge.

2 erste Preise, goldene Medaillen und noch drei andere Auszeichnungen.

SCHLICK- und VIDATS'sche Original-Einschaar-Pflüge, Hack- und Anhäufel-Pflüge, Extirpatoren etc.



Dampfdresch-Garnituren,
Göpel-Dresch-Garnituren,
Getreide-Putzmühlen,
Mahl-Mühlen.
Futterbereitungs-Maschinen etc.

Günstigste Zahlungs-Bedingungen.

Billigste Preise. — Kataloge auf Verlangen gratis und franco. (128-12.7)

Vertretung in Gr.-Beeskerek bei Herrn **Filipp Eckstein.**

3. 303—1888.

(303—2.2)

Vicitations-Rundmachung.

Von Seite der Gemeinde Eisenhain wird hiemit kundgemacht, daß am **18. Juni** l. J., Vormittag 9 Uhr folgende, das Eigenthum der Gemeinde bildenden Rechte auf 3, eventuell 6 Jahre, im öffentlichen Vicitationswege in Pacht gegeben werden:

1. Das hiesige Schankrecht.
2. Das Wegüberfahr- und Mauthrecht unterhalb Perloß.
3. Das Jagdrecht.

Die hierauf bezüglichen Vicitations-Bedingnisse können in der hiesigen Gemeindefanzlei während den Amtsstunden eingesehen werden.

Eisenhain, am 4. Juni 1888.

Kol. Baranyai. **Emerich Rác.**
Notär. Richter.

303. sz. ki. 1888.

Arverési hirdetmény.

Eisenhain község részéről ezennel közhírre tételik, hogy f. évi **junius hó 18-án**, d. e. 9 órakor következő a község tulajdonát képező jogok 3, illetve 6 évre lesznek nyilvános árverési uton bérbe adva.

1. A helybeli italmérségi jog.
2. A Perlasz község alatti bogai rév-vámjog.
3. A vadászati jog.

Az e tekintetbeni árverési feltételek a helybeli községjegyzői irodában a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Eisenhain, 1888. évi junius hó 4-én.

Baranyi Kálmán, **Rác Imre,**
jegyző. bíró.

Das Lieblings-Getränk des allerhöchsten Hauses
ist der
KRONDORFER SAUERBRUNN.



Dieser in seiner superioren Qualität einzig dastehende Sauerling bietet pur genossen oder mit Wein gemengt das vorzüglichste Getränk.

Von unbedingt vorzüglicher Heilwirkung ist daselbe bei folgenden Krankheiten: **Husten, Heiserkeit, Lungen-, Magen- und Blasenkatarrh, Typhus, Dyptheritis, Scharlach und Blattern.**

(251—10.4)

Haupt-Depot für Ungarn bei
Schwimmer & Kell, Budapest.

Niederlage in Gr.-Beeskerek

bei Herrn

Leopold Schnitzler.

Bestes Tafel- und Erfrischungs-Getränk.

Das beliebteste vaterländische

Sauerwasser

ist die

MOHAER ÁGNES-QUELLE

welche nicht nur in Bürgerkreisen beliebt, sondern sich auch den Weg in die hohe und höchsten Kreise bahnte

Sr. k. k. Hoheit Ehg. Josef u. Sr. Maj. Kön. Milan v. Serbien

— dient dieses Sauerwasser als regelmässiges Tafel-Getränk. —

In **Konstantinopel, Alexandrien**, jüngstens in **Fiume**, sowie in unserem Vaterlande bewährte es sich im Allgemeinen als **präservatives Heilmittel** gegen die **Cholera**. — Allen geehrten Konsumenten, welche dieses Sauerwasser als Kurmittel mit Wein gemischt, oder rein als Tafelgetränk gebrauchen, bitten wir mit der gekürzten Benennung

ÁGNES-

Sauerling zu verlangen. — Wir empfehlen dem Wohlwollen des geehrten Publikums unser Mineralwasser und zeichnen hochachtungsvoll **Brunnenverwaltung der ÁGNES-Quelle in Moha.**

In frischer Füllung stets zu haben in allen Apotheken, Specereihandlungen, Hotels und Restaurationen. — Hauptniederlage für Ungarn bei

L. ÉDESKUTY

kön. ung. und kön. serbischer Hofmineralwasser-Lieferant **BUDAPEST, Elisabeth-Platz 7.**

Mit Wein genossen erfreut sich dieses Wasser weitverbreiteter Beliebtheit.

Niederlagen in Gr.-Beeskerek bei den Herren: Alexander Blumm, Karl Csada, Paul Fruz, L. Deixner, Edm. Haidegger, J. Nack, Bela Rósa, Ignatz Rósa, L. Schnitzler, Joh. Savits, A. Zimmerer und Apoth. Alex. v. Kovács. (192—12.6)

Jährlicher Versandt 2.000.000 Flaschen.

Leistet ausgezeichnete Dienste bei Verdauungs-Beschwerden.

Anzeige.

Beehre mich einem hochverehrten p. t. Publikum die höchlichste Anzeige zu machen, daß ich das ehemalige **Horváth'sche Stahlbad in Oravieza** auf das Eleganteste herrichtete, vergrößerte, und selbes Sonntag den 10. Juni 1888 der allgemeinen Benützung übergab.

Da ich keine Kosten scheute, das auch in vielen Krankheitsfällen heilbringende Bad auf das Modernste und Bequemste herzustellen, gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, daß ein hochverehrtes Publikum daselbe je öfter benützen wird.

Für fremde Badegäste sind im Hause zwei möblirte Zimmer billig zu vermieten.

Hochachtungsvoll

FRANZ SITNER,
Bade-Eigentümer.

(311—1.1)

Preise der Bäder:

Ein Steinbad	fl. 35 fr.
12 Karten	3 fl. 60 fr.
Ein Bannenbad	fl. 30 fr.
12 Karten	3 fl. — fr.
Ein fast. Schwimmbad f. Erwachf.	fl. 15 fr.
Ein kaltes Schwimmbad f. Kinder	fl. 10 fr.

Wäsche:

Ein Leintuch sammt Handtuch	10 fr.
Ein Handtuch allein	5 fr.

NB. Das Schwimmbad steht Vormittag für Damen, und Nachmittag für Herren zur Benützung.

Mineral- & Heilwässer.

Direkter Quellenbezug.

Frische Füllung garantiert!

Mohaer Agnes-Quelle, 1 1/2 Literflaschen	27 fr.
" " " 1 " "	28 "
" " " 1/2 " "	15 "
Glesschüler Sauerbrunn, 1 1/2 " "	34 "
" " " 1 " "	28 "
" " " 1/2 " "	20 "
Rohitscher Sauerbrunn, 1 1/2 " "	25 "
Selters-Wasser in Glasflaschen	26 "
" " " in Krügen	24 "
Ofner Bitterwasser in Literflaschen	22 "
Borszeker Sauerbrunn, Parader Schwefelwasser, Karlsbader Sprudel und Mühlbrunn, Marienbader Kreuzbrunn, Gleichenberger, Roncegno Arsenwasser, Lipiker Jodwasser.	

Bei Abnahme von mindestens 10 Flaschen obiger Wässer, stelle ich dieselben kostenfrei ins Haus.

Alex. v. Kovács,
Apotheker,

Gross-Beeskerek.

Kwizda's Gicht-Fluid

seit Jahren erprobtes, vorzügliches Mittel
gegen

Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortreflich zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc., sowie im vorge-rückten Alter bei eintretender Schwäche.

Kwizda's Gicht-Fluid

ist echt zu beziehen:

Zu Gr.-Beeskerek bei den Herren Apothekern **L. Mencer** und **Alex. Kovács**. — Ferner in den Apotheken zu **Anina, Billek, Gr. Kiskinda, Kremniz, Neufaj, Pancsova, Perjámos, Temes-Nekás, Topolya** und **Berebely**.

Preis einer Flasche 1 fl. 5. W.
Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das Centralverfend. Depot: Kreisapoth. in **Korneuburg** des **Franz Joh. Kwizda**,

i. l. österr. und k. ungar. römischer Hoflieferant.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets

Kwizda's Gicht-Fluid

zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist. (G 286—9.2)

Ganz umsonst!
Und franco!
 Versendet an Jedermann
 eine reichhaltige Mustercollektion
 von Neuheiten aller Gattungen
Tuchwaaren

für die Frühjahrs- und Sommer-
 Saison tief unter dem normalen
 Fabrikpreise, und zwar:
 3-10 Meter Anzugstoff (auf
 ganzen Herren-Anzug ge-
 nügend) gut. Qual. um fl. 3.-
 3-10 Meter Anzugstoff,
 best. ver. Qual. um . . . fl. 3.65
 3-10 Meter Anzugstoff,
 feiner Qual. um . . . fl. 4.50
 3-10 Meter Anzugstoff,
 feinst. Qual. um . . . fl. 6.50
 3-10 Meter Anzugstoff,
 hochfeiner Qual. um . . . fl. 7.15
 2-10 Meter Heberischer-
 Stoff (auf Herren-Her-
 sacher genügend) modernst.
 rein Wolle um . . . fl. 8.50
 2-10 Meter Heberischer-
 Stoff, modernste Farben,
 feinst um . . . fl. 5.20
 2-10 Meter Heberischer-
 Stoff, modernste Farben,
 hochfeinst um . . . fl. 7.35
 Schwarze Peruvianer, Do-
 kimo und Cuche zu Salon-
 Anzügen in allen Qualit., Damen-
 Regenmäntel, Jagdenstoffe u.
 Sommerjaden, sowie Tuch-
 waaren jeder Art billiger als
 überall. Solide Bedienung
 wird zugesichert. Nichtkonven-
 ientes retourgenommen.
 Versandt nur per Nachnahme
 oder per Befreiung des Betrages
 Tuch-Fabrikenniederlage
 u. Versandgeschäft
A. Huppelmacher,
 Zwittau 3250
 pr. Brünn, Mähren.

(101-52.17)



Patent-
Dampf-Stiften-Dreschmaschinen

von
GROSSMANN & RAUSCHENBACH, BUDAPEST.

Informationen über leichte Betriebskraft,
 geringen Brennmaterial-Konsum,
sehr hohe Druschleistung,
 ausgezeichnetes Putzen und Sortiren der Körner,
 sowie über die solide Konstruktion unsrer Fabrikate ertheilen Alle
 bisherigen sehr zahlreichen Kunden, deren Verzeichniss zur Verfügung
 der p. t. Oekonomen steht.

GROSSMANN & RAUSCHENBACH
 erste ungar. landwirthschaftl. Maschinen-Fabrik
 Budapest. (200 b-5 4)
 äussere Waitznerstrasse Nr. 7.

Szepes-Tótfalvaer
Chamilla - Quelle.

Ausgezeichnetes kohlen-saures und alka-
 lisches Wasser. Besonders zu empfehlen
 Magen- und Rechkopfleidenden.
 Als Säuerling eines der erquickendsten
 Getränke.

Ca. 1 1/2 Literflasche zu 26 kr.
 " 1 " " " 22 "
 " 1/2 " " " 15 "

Leere Flaschen werden zurückgenommen.
 Bei regelmäßigem Gebrauch wird das
 Wasser täglich in's Haus gestellt.

Alexander v. Kovács,
 Mineralwasser-Lager,
 Gr.-Beeskerek.
 (299-3)

Ein
Praktikant

aus gutem Hause, wird in einem größeren ge-
 mischten Waarengeschäfte aufgenommen.
 Näheres bei

Stefan Probst
 in Torontál-Szécsány.
 (301-2.2)

Welches Cigarettenpapier ist das Beste?



Diese für jeden Cigarettenraucher hochwichtige Frage ist
 bereits in der unzweifelhaftesten Weise festgestellt worden.
 Es ist keine leere Reclame, sondern durch wissen-
 schaftliche Autoritäten ersten Ranges auf Grund von verglei-
 chenden Analysen der verschiedenen besseren im Handel
 vorkommenden Cigarettenpapiere constatirte Thatsache, dass
 das Cigarettenpapier (639-50.33)

„Les dernières Cartouches“
 der Fabrik **Braunstein Frères**
 in PARIS, 65 Boulevard Exelmans,
 bei weitem das leichteste und vorzüglichste Cigarettenpapier ist.

Nachdem dies schon unter Anderen durch **Dr. Pohl**, Professor an der
 technischen Hochschule in Wien, **Dr. Liebermann**, Professor und Leiter
 der staatlichen chemischen Versuchsanstalt in Budapest festgestellt wurde,
 hat auch eine im Juli 1887 von **Dr. Soyka**, Professor der Hygiene an
 der deutschen Universität in Prag nach neuen hygienischen Gesichtspunkten
 vorgenommene vergleichende Analyse das geradezu glänzendste Resultat
 ergeben, dass die Cigarettenpapiere „Les dernières Cartouches“ um
 23-74% leichter sind und dass sie dem Tabakrauch um 23-74% we-
 niger fremde Bestandtheile beimengen als die andern untersuchten Papiere.
 — Echt ist nur jenes Papier, dessen Etiquette der beigedruckten Zeichnung
 gleicht und die Firma Braunstein Frères trägt.
 Die Fabrik hat zum Engros-Verschleiss ihrer Cigarettenpapiere
 und Cigarettenhüllen unter der Firma:
Braunstein Frères
 in Wien, I. Bez., Schottenring No 25
 eine Niederlage eröffnet und sind diese Artikel auch bei allen grösseren solche
 Waaren führende Firmen zu finden.

Erste Wiener
ZAUBER - APPARATEN -
Fabriks-Niederlage.

Fernseher: Das beste und bequemste Instru-
 ment, auf jeden Spazierstock zu befestigen. —
 fl. 1 25, 1 75, 2 50.

Camera obscura, optischer Zeichnen-Apparat,
 womit nach der Natur Landschaften, Gebäude
 etc. genau nachgezeichnet werden können. —
 fl. 1 75, 2 90, 4 50, 10.

Ruder-Automat (ohne Spiritusheizung). Derselbe
 ahmt die natürliche Bewegung eines Ruderers
 nach und fährt ganz selbst im Wasser. — Per
 Stück 75 kr., fl. 2.—, 2 50.

Miniatur-Dampfschiffe (mit Spiritusheizung)
 fl. 2 90, 4 50, 6 50, 11.—

Kriegsschiffe mit 4 Kanonen fl. 8 50, 12.—.

Photographische Apparate, komplett mit al-
 len Chemikalien und genauer Anleitung, äus-
 serst praktisch zusammengestellt, fl. 16.—, 25.—,
 45.—, 63.—.

Zur Garten-Saison: Luftballons, Lampions und
 Garten-Feuerwerke, besonders schön: Bengal-
 Flammen.

Illustrirter Haupt-Katalog über Zauber-
 apparate für Künstler und Dilettanten, Vexir- und
 Juxsachen, Modell-Dampfmaschinen, Elektrisir-
 Apparate etc. gegen Einsendung von 20 kr. Brief-
 marken.

Auszug aus dem Hauptkatalog gratis.

R. Klingl,
 (238-6.5) Wien I., Maisedergasse No 2.

Das wirksamste Mittel für eine
Blutreinigungs = Kur
 im Frühjahr

ist **J. Herbabny's** verstärkter
Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und
 in hohem Grade blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe,
 die das Blut dick, faserig, zur raschen Zirkulation untauglich machen, aus demsel-
 ben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim
 und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose
 Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb nach ärztlichem Ausspruche eine ausgezeichnete
 bei Hautleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrensausen, Schwindel,
 Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverstopfung,
 schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten,
 Hautausschlägen etc.

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.
 Jede Flasche muss obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.
 Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien. Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des J. HERBABNY.
 Neubau, Kaiserstrasse No 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: L. Menozer, J. Kellner, A. v. Kovács in Gr.-Beeskerek;
 — Dobotta's Erben in Peterwardein; — St. Tárcz, v. E. Rabner, Mandman & Albert und H. Zmich in
 Temesvár; — P. Bertók in Lugos; — G. Schuch in Neu-Verhasz; — W. v. Gross und Fr. Bauer in
 Pancsova; — P. Raffner in Perlasz; — A. Kovács und S. v. Barcsab in Szegedin; — D. Müller, F.
 Herzog und A. Richter Werschetz; — Job. Klefky in Tor.-Szécsány. (231-10.8)

Grosses Lager
 von
Grab-
Monumenten
 aus
 verschiedenen Marmor,
 Granit und Sienit



zu billigsten Preisen bei
Alois Tunner
 in Gr.-Beeskerek,
 im eigenen Hause, verlängerte serb. Kirchengasse,
 Haus-Nro 799/7. (291-12.2)

1/4 Grund
Kommissirtes Feld,
 an der Tomashevaker Straße,
 ist aus freier Hand zu verkaufen.
 Näheres bei dem Eigentümer Milin
 Luta, Tóköly Gasse Nro 1862. (293-33)

Wohnung-
Vermiethung.
 In der Melenczer Straße Nro 445. ist
 eine sehr schöne, bequeme Hofwohnung stündlich
 zu vermieten.
Rósa Ignatz,
 Spezialehändler. (307-3.2)

Ein
strebbarer Mann,
 der sich zum tüchtigen Agenten für **Gross-
 Beeskerek und Umgebung** qualifizieren
 würde, wird für eine Maschinen-Agentur gegen
 Fixum und Provision aufgenommen.
 Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit
 und Referenzen unter: „**J. M., Postfach
 Nro 10 Temesvár**“ erbeten. (300-3.2)

Bestens empfohlen zu werden verdient das berühmte

DR. FORTI'SCHE WUNDPFLASTER.

Dieses, seiner besonders heilkräftigen Wirkung wegen in weitesten Kreisen wohlbekannte und vielfach erprobte Wundpflaster bewirkt durch seine außerordentliche Heilkraft, sowie zertheilende, zeitigende und schmerzstillende Eigenschaft überraschend schnelle, sichere und radicale Heilung von Halsentzündungen, häutiger Bräune (Erythema), von jeder möglichen Art Wunden durch Verletzungen, Biß, Stich, von Brandwunden und Verbrühwunden, Wespen- und Bienenstich, von venerischen und sonstigen hartnäckigen Geschwüren, Quetschungen (Contusionen) — mit ungewöhnlich schneller Schmerzlinderung. Ferner bewährt es sich besonders Heilfam bei chronischen Geschwüsten, Eiterbeulen, bösartigen Abscessen, Furunkeln, überhaupt bei allen Eiterungen Drüsen-Affectionen und scrophulösen Geschwüren, Nagelstößen, Fingervulven, Nagelgeschwüren, Frostbeulen (Gefrier), Local-Rheumatis, ferner wird es mit Erfolg angewendet bei sogenannten Kinderfüßen. Bei weber, geschwürigen, oder bereits eiterigen, sowie anlässlich einer gewöhnlich bald nach der Entbindung oder beim Entwöhnen des Säuglings häufig vorkommenden Milchstockung und hiedurch entstandenen Entzündung und Verhartung der weiblichen Brust kann es besonders nicht genug empfohlen werden. Auch bei Wunden, welche durch Ausliegen zufolge langwierigen Krankentagers entstehen, existirt kein anderweitiges wirksameres Mittel, indem die Heilung dieser mitunter selbst lebensgefährlichen Wunden durch die Anwendung dieses Wundpflasters sicher und überraschend schnell erfolgt. Ein auf irgend welche Weise in den Körper gestossener, wenn auch bereits vertiefter Splinter, welcher immer Bestandtheils, so auch der Stachel der Wespen und Bienen wird durch den Gebrauch desselben auffallend schnell zum Vorschein gebracht und kann sodann mit den Fingern leicht schmerzlos beseitigt werden, wonach die Heilung der Wunde alsbald erfolgt. Nach dem Gebrauch von Vesicatorium (Zugpflaster) oder Senfnehl-Umschlägen angewendet, verdient es aber mit Recht ein wahres Labial des Kranken genannt zu werden, indem es nicht allenfalls bloß Linderung verschafft, sondern ihn vielmehr von den qualvollen Schmerzen alsbald vollkommen befreit und bewirkt, daß er, seiner Schmerzen ledig, die dem Kranken im Allgemeinen so nöthige und wohlthunende Ruhe mit wenigstensigem Gefühle genießen kann. Das Pflaster soll aber, um es schmerzlos beseitigen zu können, erst bei der Wahrnehmung, daß sich bereits eine frische Haut gebildet hat, entfernt werden.

Nach erfolgter Anwendung von Blutegeln schreite man, um die Blutstillung schnellstens zu bewirken, ohne mit dem Versuch sonstiger nicht verlässlicher Mittel sich abzumühen, hauptsächlich aber um eine längere, oft sehr nachtheilige, ja oft sogar gefährliche Nachblutung zu verhindern, unverzüglich zu dem einzig sicheren, den Zweck unfehlbar und schnellstens bezweckenden Mittel. Man halte nämlich zu diesem Behufe einen genügend großen mit diesem Wundpflaster bestrichenen Leinwandlappen in Bereitschaft, um sämtliche Wisse mit selbem bedecken zu können, trockne mit einem leinenen oder hierzu geeigneten Fließpapier das noch hervorquellende Blut vorerst sorgfältig ab und lege sodann besagten Lappen unverweilt auf, durch welches Verfahren die Blutstillung alsbald erfolgt und auch die Wisse ohne Zurücklassung von Narben schnellstens heilen.

Unbedingt nothwendig ist dieses Wundpflaster auch für Touristen, bei denen Verwundungen verschiedenster Art häufig vorzukommen pflegen, ja wo die kleinste Wunde am Fuß, und sei es bloß eine Hautabschürfung, oft die ganze Reise vereitelt.

Dieses unschätzbare Heilmittel, dessen Vortrefflichkeit durch viele zu Jedermanns Einsicht bereitliegende Zeugnisse glaubwürdigster Personen längst auf's Glänzendste dargethan worden ist, rechtfertigt seinen ausgebreiteten Ruf vermöge seiner ausserordentlichen, in den mannigfaltigsten Fällen erprobten Wirkung und durch die Erfolge, welche durch dasselbe selbst bei veralteten Uebeln stets unfehlbar erzielt werden, auf das Eclatanteste, so dass es zum Wohle der leidenden Menschheit mit Recht bestens empfohlen zu werden verdient.

Preise der Pakete sammt Gebrauchsanweisung: Kleine 35 kr., mittlere 50 kr., große 1 fl. per Post gegen erfolgte Baareinsendung des Betrages oder Verichtigung mittelst Postanweisung für frankirte Zusendung solcher Pakete, welche mittelst der Briefpost recommandirt aufgegeben werden können, um 20 kr. mehr, während für Sendungen per Nachnahme der Empfänger das Postporto zu bestreiten hat. Per Post werden nur größere Pakete versendet. Hauptdepot in Budapest: In der Apotheke des J. v. Tóköly, Königsgasse 12. In Temesvár beim Apotheker Stefan Terezi und in der Apotheke des C. M. Zahner. In Gr.-Beeskerek in der Apotheke des Herrn Alex. v. Kovács und in den meisten Apotheken größerer Städte der österr.-ungar. Monarchie. (290-6.3)

Adresse des Erzeugers:
LADISLAUS FORTI, Budapest (Ofen) I. Bez., Festung, Ferdinandgasse (Nándor utca I).

!! Sommer-Saison !!

Wiener Herren-, Damen- & Kinderkleider.

M. NEUMANN,

Vertreter: Gedeon Kovács,
 Gross-Beeskerek, Hunyadi- (Haupt-) Gasse.







(582-52.38)

Herren-Mentischstoff aus in- und ausländischen Scheviots.
 Herren-Überzieher aus Fodmen, Scheviots, Feden, Goshmen, Kammgarn.
 Knaben-Mentischstoff aus Mode-Scheviots (alle Größen).
 Herren-Anzüge aus Scheviots, Streichgarn, Kammgarn zc.
 Knaben-Anzüge aus Scheviots, Streichgarn, Kammgarn zc.
 Saco und Gilet aus engl. u. belgischen Hochmode-Scheviots.
 Jaquet und Gilet aus feinem Kammgarn.
 Gehrock und Gilet aus feinem Kammgarn.
 Herren-Keimanzüge.
 Knaben- und Kinder-Keimanzüge.
 Ritter-Saco.

Damen-Regenmäntel, anpassend, in 18 Façons.
 Damen-Regenmäntel, Dolman-Facon, in 5 Façons.
 Damen-Regenmäntel, Rad-Facon, in Taillenschmitt.
 Mädchen-Regenmäntel für 2- bis 18-jährige.
 Damen-Staubmäntel aus Leinen, Kiffer und Seide.
 Mädchen-Staubmäntel für 2- bis 18-jährige.
 Damen-Jaquets in 10 Façons.
 Damen-Montelers (Umhüllen) aus Kammgarn und Seide.
 Damen-Fichus aus Kammgarn und Seide.
 Mädchen-Kleiderchen für 2- bis 6-jährige.
 Tricot-Damen-Tailen für 2- bis 6-jährige.
 Herren-Hemden (nur feine und beste Erzeugung).

Bestellungen nach Maas.

Solide Bedienung.

Ein Lehrling (Christ) aus guter Familie, findet sofortige Aufnahme.

Beilage zum Groß-Heeskerker Wochenblatt.

Auf getrennten Bahnen.

Von Th. Almar. (Schluß.)

„Als Dir bei den geringsten Hoffnungen und bei von Langens Unmahbarkeit in diesem Punkte wohl schwerlich gelingen kann,“ entgegnete Kornelia.

„Gleichviel, ich versuche es, da es Asträas Glück gilt! Auch fühle ich mich als Ottos Braut zu jedem Kampf bereit.“

Von dieser letzten kühnen Versicherung hatte die Sängerin noch an demselben Tage eine schwere Probe zu bestehen.

Der Justizrat Born und von Langen ließen sich durch den alten Jean bei den Cousinen für den Abend zum Thee ansagen und während Fräulein Kornelia und Born Whist spielten, befanden sich Erika und von Langen in einem andern Zimmer allein, doch lange schweigsam, bis der Doktor zuerst die Stille unterbrach.

„Liebe Erika, was ist Dir heute begegnet? Ich habe Dich schon bei Tische beobachtet und gefunden, daß Du zerstreut und in allen Deinen Bewegungen ausnahmsweise hastig warst, und jetzt willst Du mir zu Liebe nicht einmal ein Lied singen?“ begann er.

„Arno, Du weißt, wie gern ich singe und wie ich stets bereit bin, Dir Wünsche zu erfüllen — allein — in der That heute bin ich wirklich zerstreut und kann nicht singen; denn wisse, meine Mission bei Deiner Frau ist erfüllt, beendet; sie will Dich morgen sprechen und sich entscheiden.“

„Endlich!“

„Ja endlich, so rief auch ich, als sie das erlösende Wort aussprach, ahnungslos, wie Freude auch erregen kann! Deiner Hand wird es also gelingen, ihr das Augenlicht wiederzugeben und sie dem Leben und der Liebe zuzuführen.“

„Erika!“

„Ja, Arno, das hoffe, das erwarte ich von Dir; denn mit der Liebe zu Dir wird Asträas Schönheit neu aufblühen — und —“

„Erika, ist die erste Stunde angethan, Scherze zu treiben?“ fragte von Langen mit verfinsterten Zügen.

„Scherze?“ rief die Sängerin betroffen aus; „ich sollte mit Dir scherzen, wo es sich um das Wohl und den Frieden derjenigen handelt, die ich heute mehr liebe, als ich sie jemals gehaßt habe?“

„Dann, gute Erika, will ich Dich für heute verlassen; denn das Thema, das Du begonnen, berührt mich peinlich.“

„Nein, Arno, Du wirst im Unwillen nicht von mir gehen,“ rief die Sängerin weich und bittend, indem sie sich an den Arm des Freundes hing, der schon nach seinem Hute suchen wollte. Ihr Gesicht kam dabei dem des Freundes so nahe, daß sie, berührt von seinem Atem, des entfernten Bräutigams vergaß, und sich enger an ihn anschmiegte.

„Habe ich denn immer nur das Unglück, Dich zu verletzen, wo ich es nur gut mit Dir meine?“

„Gut mit mir, indem Du mich verkennst, meinen uneigennütigen Handlungen gegen die Barones Motive unterschiebst, die mir fern liegen!“

„Aber Arno, hast Du denn wirklich nur ein Herz von Stein in Deiner Brust, daß Dich auch die jetzige Asträa nicht zu versöhnen vermag? Erinnerst Du Dich noch, mit welchen Vorurteilen ich der blinden Frau entgegentrat und wie schnell hat ihr unnenbar sanftes Wesen mich entwaffnet und besiegt? Heute könnte ich ohne die Freundschaft einer Asträa nicht mehr leben!“

„Habe ich je vor Dir abgeleugnet, daß sie mir wert sei, wert ward durch die Aufopferung, die gänzliche Hingabe gegen ihre kranke Mutter? Habe ich Dir verhehlt, daß ich alles thun will, um sie in ihre Sphäre wieder zurückzuführen, wenn sie wieder sehend ist?“

„Das alles sagtest Du, aber ich dachte, die Zeit und Asträas gänzlich Aufgehen in Dir —“

„Kann die Kluft nicht überbrücken, die uns nun seelisch für ewig getrennt hat.“

„Arme Asträa, so muß Deine Liebe auch für Doktor Fernau hoffnungslos sein?“

„Jetzt wirst Du übermütig im Scherz.“

„Nein, Arno, jetzt spreche ich mehr denn ernst und selbst auf die Gefahr hin, daß ich Dich wieder verlege. Asträa liebt Dich als Doktor Fernau! Wohl ahnte ichs ja, ich möchte sagen, fürchtete ich ein solches Gefühl in ihrer Brust für Dich, aber Gewißheit darüber sollte mir doch erst heute werden.“

„Du hältst Dankbarkeit für Liebe.“

„Nein, ich täusche mich nicht; denn ich hörte fast ein Geständnis von ihren Lippen. Daher sahst Du mich erregt, zerstreut; denn ich glaubte, Du würdest nicht so hart sein. Doch jetzt, da mir meine Aufgabe bei Dir mißlungen ist, bitte ich Dich bei unserer Freundschaft, gehe morgen nicht zu ihr hin! Gib ihren Augen nicht die Schraff wieder, laß ihr die Nacht, um die sie fleht; so wird sie vielleicht, wenn ich an ihrer Seite bleibe, die Trennung vom Gatten und vom Freunde ertragen lernen.“

„Darüber will ich nachdenken.“

„Nachdenken, nur nachdenken und ihr nicht vergeben?“

„Ich habe ihr nichts zu vergeben; denn noch einmal: Was zwischen uns geschehen ist, ist nicht zu vergeben. Erika, Du bist mir eine sehr liebe Freundin und hast mir, sowohl durch Dein liebes Wesen, wie durch Deine Kunst, manche erhebend schöne Stunde bereitet, allein auch bei Dir muß ich die traurige Erfahrung machen, wie selten ein Weib sich zu der Höhe hinaufzuschwingen vermag, den in seinen heiligsten Empfindungen gekränkten Mann zu verstehen, geschweige sein Verhalten zu würdigen.“

Diese schroffe Zurückweisung machte die Sängerin am Herzen des Freundes endlich so irre, daß sie ihn wirklich für gefühllos hielt und sich ihm gegenüber zum erstenmale reserviert verhielt, ja ihm beim Abschied nur gezwungen ihre Hand reichte zum Befremden des Justizrates und ihrer Cousine. Hätte sie indes von Langen eine kurze Stunde später in seinem Hause beobachtet, als er in seinem Zimmer auf dem Arbeitstisch ein kleines Heft fand, in dessen Lektüre versenkt er die ganze Nacht zubachte, wie schnell hätte sie ihr Urtheil über ihn geändert.

11.

„Dem Freunde klag ich mein Leid.“

„Schweig, schweige,“ flüsterte leise das Herz.

„Und soll ich dem Freunde nicht sagen,

Welch bitteres Leid ich ertragen,

So brichst Du vor Kummer und Schmerz.“

„Laß brechen,“ sagt leise das Herz.

„Meine Freundin hat dem Freunde aber ihr Leid vertraut, findet sie nicht Trost darin?“ fragte von Langen, indem er hinter dem Stuhle seiner Frau hervortrat und sich über sie beugte.

Versunken in Schwermut hatte sie zum erstenmale seine Tritte auf dem weichen Teppich überhört. Zum erstenmale seit dem Tode ihrer Mutter hatten die Finger die Tasten des Klügels berührt und ihre Lippen zum Gesange jenes traurigen Liedes geöffnet. Und der Doktor, stammend, überrascht von der Fertigkeit ihres Spieles, war absichtlich auf den Zehen näher gekommen, um ihrer Stimme zu lauschen. Es waren nicht die silberreinen, glockenhellen Töne einer Erika Frank, nicht deren geschulte, fehlerlose Stimme; aber doch berührte der Gesang sein Ohr und sein Herz gleich wohlthunend.

„Asträa,“ sagte er, die Erschreckte, die sich erhoben hatte, sanft an sich ziehend, „warum singen Sie noch ein so schwermütiges Lied, da Sie mir Ihr Tagebuch zusandten?“

„Ich war in Bangen und Erwartung.“

„Und jetzt?“

„Jetzt — jetzt sind Sie hier und werden mir sagen, daß Sie auf der Operation nicht mehr bestehen?“

„Mehr denn früher!“

„Dann sind Sie grausam!“

„Grausam, wenn ich mich darnach sehne, in Ihre lichterhellen Augen

zu schauen? Hat denn der Mann, dem eine sterbende Mutter die Tochter anvertraute, so wenig Wert für Sie, daß Sie ihm den innigsten Wunsch seines Lebens versagen könnten?"

Jetzt erbebt die blinde Frau und entzog sich den Armen des Gatten. „Mein Freund — mein Tagebuch schließt mit der Stunde ab, in welcher ich den schwer Bekränkten zum letztenmale sah. — Ich konnte meine Bekenntnisse nicht weiter niederschreiben, da ich in derselben Stunde mein Augenlicht verlor; so bleibt mir heute, um vor Ihnen nichts zu verbergen, noch die Enthüllung der Schwestern übrig.“

„Aber nicht heute, nicht in dieser Stunde.“

„Doch! die Mitteilung soll mir das Herz leichter machen, da es dann in Ihrer Hand liegt, zu entscheiden, ob ich jetzt in meiner Nacht oder später als Sehende glücklich werden kann.“

Und mit ihren leichten elastischen Tritten dem Gatten voran zum Sofa schreitend, begann sie, als er an ihrer Seite saß: „Der tiefbeleidigte Mann, den ich von mir gestoßen und durch die Trennung von ihm das höchste

Erden Glück verlor, war meines Onkels rechtmäßiger Erbe; denn er war sein Neffe und mein Cousin — der Sohn einer Schwester von ihm — einer Unglücklichen, die durch eine andere irre geleitet, eine Ehe wider den Willen ihrer Eltern schloß und ihre Schuld mit einem frühen Tode sühnen mußte.“

„Und warum erkannte der Onkel seinen Neffen nicht öffentlich als seinen Verwandten an? dann hätte Ihre Mutter doch gegen eine Verbindung mit ihm nichts einzuwenden gehabt?“

„D.“ rief die Blinde mit bebender Stimme, „vielleicht wäre er dann nie mein Gatte geworden! Lassen Sie mich darüber schweigen; denn ich kann meine Mutter nicht anklagen! Mein Onkel aber konnte den Neffen auch nicht öffentlich anerkennen so lange er lebte, da ihm ein Schwur band.“

„Das alles erfuhren Sie erst später?“

„Ja!“

„Und durch wen ward Ihnen Kunde davon?“

„Durch den Inhalt zweier Briefe, die meine Mutter gelesen, obgleich dieselben nicht an sie gerichtet waren.“

„Verlorene Briefe an den Erben?“

„Sie haben es erraten. — Ach, mit diesen Briefen schwand mein schwer errungener Frieden aufs neue dahin.“

„Weil Sie das begangene Unrecht gegen den Gatten noch tiefer fühlen mußten?“

„O nein, tiefer büßen, tiefer bereuen konnte ich nichts mehr — allein, als mich meine Mutter wenige Tage vor ihrem Tode mit dem Inhalte jener Briefe bekannt machte, mir auch sagte, wo ich dieselben finden würde, nahm sie mir das Versprechen ab, daß, wenn sie gestorben und ich wieder sehend geworden, der Eigentümer wieder zum Besitz seiner Briefe gelangen solle. Jedoch nicht durch die Post, nicht durch einen Fremden, sondern meine Hand soll sie ihm reichen, um Verzeihung für die Mutter zu erlangen.“

„Und vor diesem Wege konnte die sonst so zartfühlende Austra in Selbstsucht zurückschrecken?“

„In Selbstsucht?“

„Ja, ich nehme dieses Wort nicht zurück. Denn konnten Sie fühlen, wie tödlich Sie den Beleidigten einst trafen, so mußten Sie auch wissen, daß ein solcher Mann sein Erbe nicht ruhigen Gemüts genießen würde. — Sie haben ihn mir als einen geschildert, dem die Ehre hoch über alles geht. Nun wohl, glauben Sie, daß ein solcher Mann vergessen kann, weil er im Besitz eines großen Vermögens ist? Sie sagen, Sie

hätten gebüßt und bereut, das haben Sie noch nicht, denn Sie haben den Willen der Toten, die den richtigen Weg zur Sühne ersah, nicht befolgt; auf ihm lastet noch der Name Erbschleicher.“

Austra, die schon bei den ersten mahnenden Worten des Gatten hochaufgehört hatte, und jetzt wie fiebernd zusammenschauerte, stand auf, ging im Zimmer umher, griff nach Gegenständen, welche sie gleich wieder zur Seite stellte, bis sie vor Arno stehen blieb, der ruhig auf seinem Platz verharrte.

„O, mein Gott, an alles das, was Sie mir so mahnend vor die Seele führen, habe ich nie gedacht. Ich sah nur immer den Mann vor meinem Geiste stehen, der mich, wenn ich mit den Briefen vor ihn hintrete, von sich stoßen muß. — Und der Moment erschien mir so fürchterlich, als ob Gott mich vor Gericht berief. — Aber Ihre Mahnung kam zur rechten Zeit; ich darf meiner Schmerzen nicht achten, ich füge dem alten Vergehen nur noch mehr Unrecht hinzu, wenn ich dem schwer Bekränkten nicht sein Eigentum zurückerstatte. Darum, mein Freund, bin ich es,

die Sie jetzt anfleht, Ihr Heil mit meinen Augen zu versuchen und ich werde auch zu Gott beten, daß er die Hand führen möge, die mir Licht und Helle wiedergeben soll.“

„Um zu dem Manne zu eilen, bei dem Sie den Freund vergessen werden —“

„Vergessen, ihn — Sie? Nimmer! Auch wird der Beleidigte mich in eine solche Versuchung nicht führen.“

„Aber wenn er es doch thäte?“

„Wenn er es thäte?“

Die Blinde begann so heftig zu zittern, daß von Längen sie jetzt voll Besorgnis zu sich niederzog.

„Austra, ich will nicht wieder so fragen, ich fühle, daß ich Ihnen wehe gethan habe, beantworten Sie meine Frage nicht.“

„Und doch muß ich es thun, denn einmal muß Klarheit zwischen uns werden! Sie nehmen den undenkbaren Fall an, daß ein Arno von Längen mir noch vergeben könne, vielleicht auch zu vergessen vermöchte und wünschen könnte, daß ich bei ihm bliebe?“

„Der Fall ist denkbar!“

„O, sprechen Sie nur das nicht aus! Vor Jahren, ja sogar noch vor Monaten hätte ich einen solchen Hoffnungsfunkeln mit Jubel in meine Seele aufgenommen, doch heute —“

„Heute lieben Sie den Gatten nicht mehr?“

„Ich liebe ihn, aber anders — nicht mehr so wie früher, mein Herz ist geteilt; denn ich könnte nicht an seinem Herzen ruhen, ohne an

einen andern zu denken, der mit seiner Stimme zu mir spricht.“

„Und jetzt, da Sie das Herz dieses andern an dem Ihrigen fühlen?“

„Gedenke ich sein!“

„Austra, Austra, geliebtes Weib!“ rief Arno, jetzt alle Beherrschung verlassend; aber die Blinde hörte ihn nicht mehr, sie lag ohnmächtig in seinen Armen.

Vierzehn Tage sind dieser Stunde gefolgt. Der Justizrat befindet sich längst wieder im Hause auf der Höhe und ist heute so beschäftigt, daß er den Dienern in der Zerstreung mehrereremale ein und denselben Befehl erteilt. Oft geht er auch an das Fenster, blickt spähend hinaus und ruft den Beschäftigten zu: „Kinder, ihr müßt euch beeilen, denn jetzt können wir sie jeden Augenblick erwarten.“ Das Wörtchen „sie“ bezog sich auf die Insassen mehrerer Wagen, die endlich wirklich in Reihenfolge auf der Chaussee heranrollten und die Dorfjugend, welche mit weitgeöffnetem Munde am Wege stand, in mächtige Staubwolken einhüllte.

Beide Wagen sind halb geschlossen, um vor den heißen Sonnenstrahlen



Durch Erd und Himmel leise. (Mit Gedicht.)

zu schützen. Aber die junge Dame in der ersten Equipage scheint die Hitze wenig zu achten, denn es vergehen kaum Minuten, wo sie nicht das Köpfchen aus dem Fenster steckt und den Insassen des folgenden Wagens beständige Grüße zusendet.

Neben ihr, das Haupt tief in die Kissen zurückgelehnt, sitzt eine zweite Dame, deren Gesicht ernst, fast trübe ist; auch verharrt sie in ruhigster Haltung. Dem unruhigen Köpfchen aber scheint die Stille nicht zu behagen.

„Wie abscheulich, daß Du noch immer die Binde tragen mußt,“ ruft sie, indem sie ihre kleine Hand auf die der Gefährtin legt. „Du mit Deinem schwärmerischen Natursinn würdest von dem herrlichen Herbsthimmel entzückt sein.“

„Da ich es nicht sein darf, so beschäftige ich mich endlich ernstlich mit der Frage, wo ich bin?“

„Am Rhein, Liebste.“

„Das hast Du mir heute schon den ganzen Tag vorgefagt, aber ich kenne das Ziel unserer Reise nicht, noch weniger den Zweck, warum ihr mich aus Wien entführt habt?“

„Aber, liebe Asträa, das weißt Du doch.“

als mich das Fieber verließ, kam er feltener und als er mir die Augen operierte, hörte ich kaum seine Stimme.“

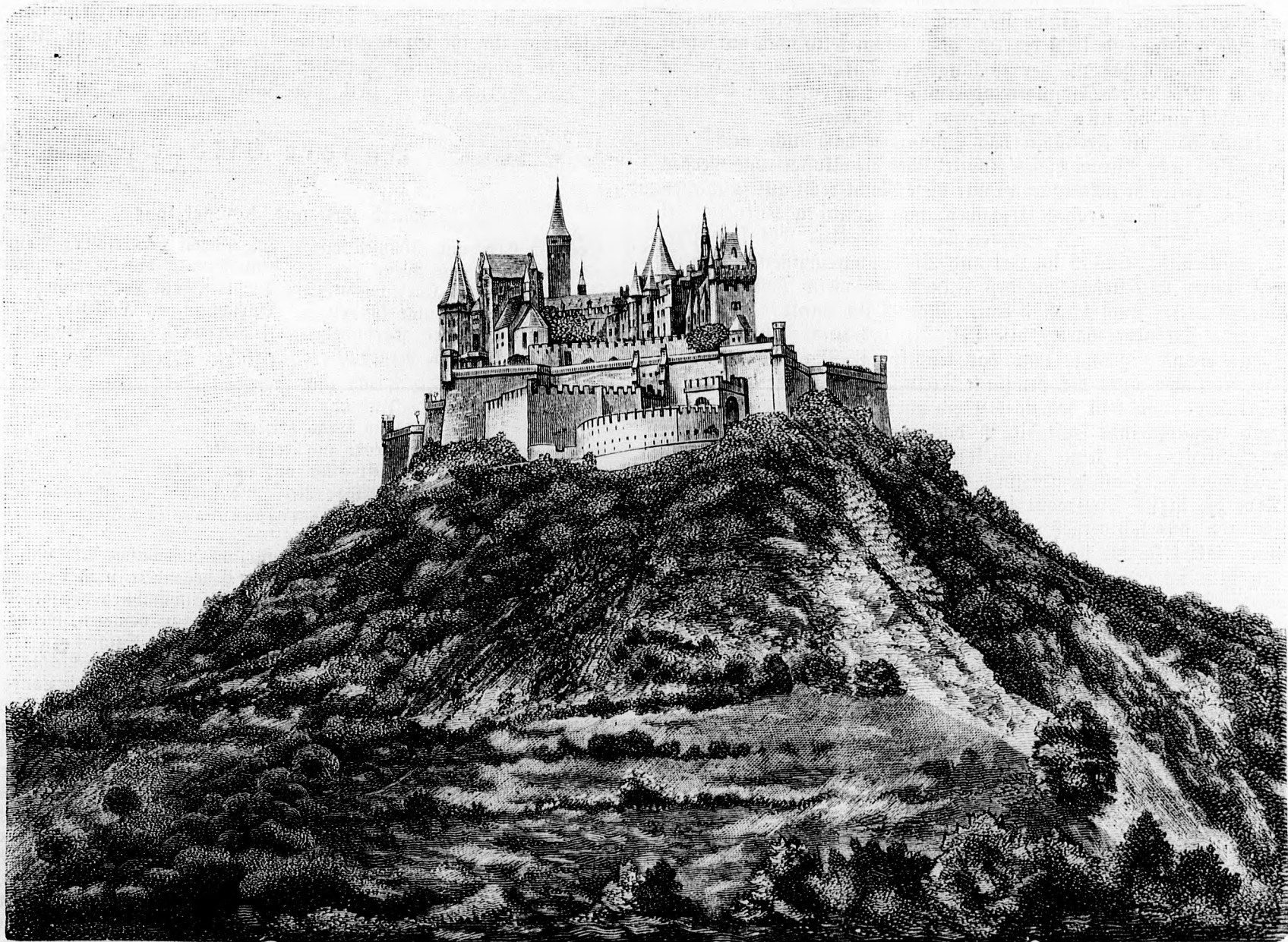
„Aber er sagte Dir doch, wie lange Du die Binde tragen solltest?“

„Das waren die einzigen Worte: „Sie werden die Binde so lange tragen, bis ich sie Ihnen von den Augen nehmen werde.““

„Ja, er ist in allen Beziehungen der Vorsichtige; er wollte, Du solltest den Staub auf der Reise nicht in die Augen bekommen.“

„Aber er sagte mir auch nicht, weshalb ich reisen müsse, noch weniger nannte er mir das Ziel.“

„Du Ungeduldige, Du sollst den schönen, milden Herbst auf dem Landsitz meines Bruders genießen! Nun hast Du das ganze Geheimnis, das ich Dir eigentlich nicht hätte enthüllen sollen, da ich noch immer mit Dir schmolle! Alle andern haben mir bei meiner Verlobung die üblichen Gratulationen dargebracht, nur Du hast Dich noch nicht mit dem kleinsten Wörtchen über meinen Verlobten geäußert und dabei ist er Dein Jugendfreund, also nicht einmal ein Fremder. Wie herzlich begrüßte er Dich, wie innig erfreut war er, Dich zu sehen, so innig, daß ich eigentlich eifersüchtig hätte werden müssen.“



Burg Hohenollern. (Mit Text.)

„Ich weiß nichts und komme mir vor, als ob ich im Lande der Träume wäre. Heute hier, morgen dort und dabei höre ich nichts! Du freilich flatterst wie ein Vögelein, das in seinem Glück nicht weiß, ob es singen oder fliegen soll, um mich herum, alles andere ist mir entrückt.“

„Du Undankbare, ich bin Dir also nicht genug?“

„Als glückliche Braut! nein; denn Du gehörst mir nicht an, und hast mich doch verwöhnt.“

„Selbstsüchtige!“

„Bin ichs, so habt ihr mich dazu gemacht, denn ich habe gar keinen eigenen Willen mehr. Was ist nur in den letzten vierzehn Tagen alles mit mir geschehen?“

„Nun soll ich noch gar Dein Gedächtnis werden, Dir sagen, daß Du vor der Operation im heftigsten Fieber darnieder lagst und uns alle nicht kanntest?“

„Du irrst, ich hörte Dich.“

„Nur mich und nicht meinen Bruder, der kaum von Deinem Lager wich und Dir beständig die heiße Stirn kühlte?“

„Ich kühlte auch seine Nähe und auch oft seine Hand auf meiner Stirn,“ entgegnete die junge Frau unter schnellem Farbenwechsel. „Allein,

„Wenn Du ihm nicht vertrauen würdest, nicht wahr? Und wie konnte man einem Otto von Sichen, der nach Deinem edlen Bruder mir als der vorzüglichste Charakter erscheint, auch mißtrauen! Eben so fest bin ich davon überzeugt, daß er Dich in des Wortes ganzer Bedeutung glücklich machen wird! Doch wenn ich seiner weniger erwähne, so ist es, weil sich mit seinem Erscheinen das Grab meiner Vergangenheit vor mir geöffnet hat und ich jetzt bestimmt weiß, daß ich mich, ob früher oder später, von euch trennen muß!“

„So, und diese wirren Gedanken hat einzig nur Otto in Deinem Köpfchen erzeugt? O, dieser Verbrecher, in meinen Armen soll er keine Gnade finden, unter meinen Küssen soll er seine Schuld büßen!“

„Delma, macht denn das Glück wirklich so übermütig?“

„Ja, namentlich wenn es sich mit dem Glücke anderer vereint. Doch sage mir, wenn wir Dir wirklich freien Willen lassen und Du im Stande wärest, Dich von uns zu trennen, wohin wolltest Du wohl gehen?“

„Nachdem ich von dem schwersten Gange, Du kennst ihn ja jetzt auch, zurückgekehrt sein werde, gehe ich nur noch nach Wien, um für die Zukunft meiner treuen Martha Sorge zu tragen.“

„Und dann?“

„Dann begeben sich nach Clairmont, wo eine Verwandte meiner Mutter Abtissin im Kloster der Ursulinerinnen ist.“

„Und wolltest auch Nonne werden?“

„Das ist mein Endziel auf Erden!“

„Und Dein Mann — und mein Bruder bleiben verlassen zurück?“

„Delma, mit solchen Worten zerreibst Du mir noch mehr die Seele! Dein Bruder weiß, was mich von ihm trennt und fürs Leben vom Gatten entfernt.“

„Und mir ist auch nicht unbekannt, daß Du keinem von beiden angehören möchtest, weil Dir beide teuer sind!“

„Weil ich zu beiden nicht mit reinen Blicken hinausschauen könnte! Weil der Mann durch das Auge in die Seele seines Weibes hineinschauen soll wie in einen Spiegel und er in diesem Spiegel bei mir Flecken finden würde!“

Jetzt blickte Erika die ernste Freundin mit fast scheuer Bewunderung an. Jetzt erst fühlte sie, daß ein Weib, wie Asträa es war, ihren Freund beglücken könnte. Sie liebte den Gatten in doppelter Gestalt und traute sich doch die Kraft zu, ihm zu entsagen, im Wahn, ihm nur ein geteiltes Herz entgegen zu bringen. Nein, zu einer solchen Resignation hätte sie sich niemals emporheben können. Denn seitdem sie sich dem Verlobten zu eigen gegeben hat, kann sie das hellstrahlende Antlitz des Freundes ohne Herzpochen sehen, so oft er sich auch zur Gattin herniederbeugt. Sie fühlt sich geliebt und liebt bereits, ohne ihrem Otto noch mitgeteilt zu haben, wer es gewesen ist, der so lange den Thron in ihrem Herzen eingenommen. Die edlere Freundin aber will eher in ein Kloster gehen, als dem Gatten ein geteiltes Herz entgegen zu bringen.

Aber lange hält die Freundin das Schweigen doch nicht aus.

„Weißt Du, liebe Asträa, dieses Kapitel über die Klosterfrage werden wir ernstlich in Betracht ziehen, wenn wir diese Nacht recht gut geschlafen haben werden. Frisches, frohes Erwachen, sagt Dantchen Kornelia, sei das sicherste Heilmittel für alle ratlosen Menschen. Und jetzt sind wir, täusche ich mich nicht, endlich an Ort und Stelle angekommen. Wichtig, die Herren hinter uns stehen auf den Füßen und mein Dantchen und Deine Martha rollen auch schon heran. Mein Otto winkt. — Asträa, ich steige aus, Du aber warte, bis Dein Freund und Führer naht.“

Und mit einem Sprunge war das leichtfüßige Mädchen aus dem Wagen heraus; aber auch der benannte Freund und Führer hob in der nächsten Sekunde schon sein bebendes Weib mit starken Armen aus dem Wagen und trug die süße Last bis in das Haus hinein, glücklich, wie vor neun Jahren, nein, heute glücklicher als damals, denn er fühlte ein lautpochendes Herz an dem seinen schlagen. — Dann schritt sie an seinem Arm die breite Freitreppe hinauf, an der er vor neun Jahren unten gestanden, und sich vergebens nach einem Blick hatte sehnen müssen. Und endlich haben sie die letzte Stufe erreicht und nähern sich demselben Raume, in dem sie vor neun Jahren die unheilvolle Trennung für sie vollzogen. — Jetzt läßt er die Erschöpfte auf einen Divan nieder; aber sitzt auch gleichzeitig schon an ihrer Seite und zieht ihr Haupt an seine Brust. Sie widerstrebt, will sich von seinen umschlingenden Armen befreien, doch vergebens, er hält sie noch fester. Endlich streicht seine Hand sanft über ihre Wangen hin und plötzlich ruht sie widerstandslos und still an seiner Brust.

„Geliebte, jetzt wird die Binde von Deinen schönen Augen fallen, fühlst Du Dich stark genug, zum lichten Himmel hinaufzublicken?“

„Nein, nein, — ich möchte die Binde noch tragen! Wo ist Delma? Ach, führe mich doch zur Schwester zurück!“

„Du sollst zu ihr, doch zuvor höre mich! Auch ich habe Dir Bekenntnisse zu machen; auch ich führte einst ein Tagebuch, aber hier im Herzen und die Lippen sollen Dir die Schrift vorlesen!“

Und der glückliche Mann beginnt von seiner Kindheit zu sprechen, von seinem zartesten Kindesalter im Hause der Eltern, dann erzählte er vom Knaben, der zum Jüngling heranreife, aber kommt auch nur bis zu dem Moment, wo der Tote ihm die Jugendfreundin zur Gattin bestimmt, denn Asträa reißt sich die Binde, die er vorher schon langsam gelöst hat, von den Augen ab und steht jetzt vor ihm. Aber auch er erhebt sich und breitet die Arme schützend nach ihr aus.

„Arno!“ — kreist sie übermächtig laut auf.

„Geliebte, Du siehst?“

„Ich sehe — ich blicke in Deine milden Augen, fühle den lichten Himmel in meiner Brust und blicke dort draußen zu ihm auf —“

„Mein heißgeliebtes Weib, ja jetzt ist der Himmel licht und klar für uns und so soll er uns bleiben, selbst wenn es draußen einmal tost und stürmt.“

„Aber noch hast Du die Briefe nicht gelesen!“

„Und wenn ich tausend solcher Briefe lesen müßte, Dich würde doch keine Macht auf der Erde mehr aus meinen Armen reißen können!“

„Und was erinnert Dich an meine Mutter?“

„Daß ich durch mein verlorenes Glück das Weib meiner einzigen Liebe wiedergefunden habe! Darum Vergebung und Dank ihrem Andenken!“

„Du edler Mann,“ rief die glückliche Frau aus, indem sie sich strahlenden Antlitzes an den Gatten schmiegte. Dann sahen sich beide abwechselnd in die Augen und hatten sich so viel zu sagen, daß ihnen die Stunden wie Minuten dahinschwanden, bis der Abend sie endlich an die harrenden Freunde mahnte. Dann aber wurde der Jubel gemeinsam

und der Justizrat war der erste, dem der Doktor seine Asträa in die Arme legte, und dann erfolgte die Erkennungsszene zwischen den Freundinnen und die muntere Erika klatschte unter Lachen und Weinen vor Vergnügen wie ein Kind in die Hände, als Asträa staunend vor ihr stand und kaum glauben wollte, daß sie es sei, aber dann war sie auch die Erste, welche die Freundin umschlang.

Und nach diesen beglückenden Stunden, die jeder Beschreibung entbehren, gab es im Hause auf der Höhe nur glückliche Menschen.

Asträas Schönheit erblühte von neuem und Arno schenkte, an das Glück seines Weibes denkend, den Vorstellungen seines väterlichen Freundes Gehör und gab seine Praxis in Wien auf. Aber, obgleich er dem angebeteten Weibe die meiste Zeit widmete, war dem an Thätigkeit gewöhnten Manne die Arbeit doch zu sehr zum Bedürfnis geworden. Er blieb praktischer Arzt in der Heimat und jeder Notleidende fand im Hause auf der Höhe Hilfe und Beistand.

Inzwischen stand Erika von Eichen auf der Höhe ihres Ruhmes, ohne daß der Weibrauch sie betäubte. Ihr Gatte, ihre kleine Tochter, die sich wie die Mutter entwickelte und daneben die unentbehrliche Kornelia, blieben die Welt, in der sie sich am liebsten bewegte; ein Geheimnis, welches sie alljährlich Asträa von Langen anvertraut, wenn sie mit ihrer kleinen Familie die Sommerferien im Hause auf der Höhe zubringt, und wenn sich ihre kleine Tochter munter mit dem Erstgeborenen des Hauses vor ihr im Grase umhertummelt, dann sucht ihr Auge Asträa und beide junge Mütter begegnen sich in einverständnisreichsten Blick über das, worüber noch Zeit und Jahre dahingehen müssen.

Unsere Bilder.

Durch Erd und Himmel leise.

<p>Durch Erd' und Himmel leise Hinfütet eine Weise Wie sanftes Harfenwehn, Die jedem Dinge kündigt, Wozu es ward gegründet, Woran es soll vergeh'n.</p>	<p>Sie spricht zum Adler: Dringe Zur Sonne, bis die Schwinge Dir trifft ein Wetterschlag; Sprich zu den Wolken: Regnet, Und wenn die Flur gefegnet, Zerrinnt am goldnen Tag</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Sie spricht zum Schwan: Durchwalle

Die Flut und dann mit Schalle

Ein selig Grab erwirk.

Sie spricht zur Feuernelke:

Im Duft glüh' auf und welke!

Zum Weibe: Lieb' und stirb!

Emanuel Geibel.

Bild und Gedicht aus: „In zarte Frauenhand“ 2. Auflage Preis 8 M 50 Pf. Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Burg Hohenzollern. Wer die südliche schwäbische Alb und besonders Tübingen besucht, der wird sich gewiß die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die neue Burg Hohenzollern, die Wiege und Stammburg des gegenwärtigen preussischen Königs- und deutschen Kaiserhauses, zu besuchen, welche von Tübingen aus zur Eisenbahn in etwas mehr als einer Stunde zu erreichen ist und jetzt als ein würdiges Denkmal des berühmten Zollerngeschlechts und seiner glänzenden Vergangenheit von dem spitzen Kalkberg weit in die Lande hinaus schaut. Zu Anfang dieses Jahrhunderts waren von der alten Burg außer einem Turm und der St. Michaelskirche nur noch wenige Ueberreste vorhanden. Zu Anfang der zwanziger Jahre besuchte der Kronprinz von Preußen, der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., den Hohenzollern und ließ einige der vorhandenen Gebäude neu herstellen und erweitern. Als er aber König geworden war, ließ er in Erfüllung eines Gelübdes, welches er sich selbst gethan hatte, auf dem Gipfel des Hohenzollern, der mit seinen 854 Meter Meereshöhe sich 233 Meter über die Thalsole erhebt, in den Jahren 1850-58 an der Stelle der Ueberreste der alten Burg ein neues Königsschloß herstellen, welches eine der schönsten und stilvollsten baulichen Schöpfungen der Neuzeit ist. Es ist ein imposantes Burgschloß im Stil des vierzehnten Jahrhunderts nach den genialen Plänen des Oberbaurats Stüler und des Generals Prittwitz, in welches von der alten Burg nichts mehr aufgenommen worden ist als die Michaelskapelle, welche nun als die katholische Kirche der Burg dient. Eine auch nur einigermaßen anschauliche Einzelbeschreibung dieses edlen Burgschlosses zu geben, würde uns zu weit führen; aber wir werden wenigstens noch einige Teile derselben in Wort und Bild erläutern. D. M.

Allerlei.

Was ist Kunst? „Kunst ist etwas, was man nicht kann; denn wenn man's einmal kann, ist's keine Kunst mehr!“

Im Salon. Herr (sich vorstellend): „Entschuldigen Sie, mein Fräulein, mein Name ist Meyer.“ — Fräulein: „Bitte, das macht nichts.“

Aufklärung. Richter: „Was war denn eigentlich der Grund dieser fürchterlichen Rauferei?“ — Angeklagter: „Einen Verein haben wir halt gründen wollen!“

Auflösung des Arithmogryphs in voriger Nummer:

Brestan, Nibel, Ebers, Saebel, Leber, Arber, Aral.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird strafrechtlich verfolgt.

Verlag der Fr. Paul Neich'schen f. l. priv. Buch- und Steindruckerei Groß-Böckerei.